MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

527 (4.11.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-168582

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 527. — Mannheim, Mittwoch, 4. November 1914. — (Mittagsblatt.)

Die Türkei im Kampf mit dem Dreiverband.

Rußland wollte den Krieg

WTB. Petersburg, 3. Nov. (Nichtamtlich. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der ottomanische Geschäftsträger las am 1. November dem Minister des Aeußern folgende Depesche des Großwesirs vor:

Uebermitteln Sie dem Minister des Aeußern Sjassanow den Ausdruck unseres tiefen Bedauerns über den Abbruch der guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten, der durch den feindlichen Akt der russischen Flotte herbeigeführt worden ist. Sie können der Kaiserlich russischen Regierung versichern, daß die hohe Pforte nicht verfehlen wird, eine angemessene Lösung dieser Frage zu finden, daß sie alle Maßnahmen ergreifen wird, um die Möglichkeit einer Wiederholung solcher Vorkommnisse zu vermeiden. Schon jetzt können Sie dem Minister des Aeußern erklären, daß die ottomanische Regierung beschlossen hat, ihrer Flotte zu verbieten, das Schwarze Meer zu verlassen. Unsererseits hoffen wir, daß die russische Flotte nicht an unseren Küsten kreuzen wird. Ich hoffe fest, daß die Kaiserlich russische Regierung in dieser Angelegenheit denselben Geist der Versöhnlichkeit wie wir zeigen werde, im Interesse der beiden Länder.

Nach Anhörung dieser Depesche erwiderte Sjassanow dem ottomanischen diplomatischen Vertreter, er stelle formell in Abrede, daß die Feindseligkeiten von der russischen Flotte begonnen worden seien. Er halte es für zu spät, irgend welche Verhandlungen anzuknüpfen. Nur wenn die Türkei sogleich alle deutschen Beamten aus der Armee und der Marine ausgestoßen hätte, würde es möglich gewesen sein, Verhandlungen über die Entschädigungen der Leute zu beginnen, die durch den hinterlistigen Angriff an den russischen Küsten gelitten haben.

Da die Mitteilung des türkischen Geschäftsträgers nichts an der Lage ändert, teilte Sjassanow Fahreddin mit, daß er am folgenden Tage seine Pässe erhalten werde, um Petersburg zu verlassen.

*

Der Dreiverband betrachtet die Türkei offenbar nicht als ein selbständiges Staatswesen, sondern als einen Vasallenstaat, der nach der Pfeife der Machthaber in Petersburg, London und Paris zu tanzen habe. Und wenn das nicht die Meinung der Mächte des Dreiverbandes sein sollte, so kann das Ansinnen, das sie der Türkei gestellt haben, die Deutschen sofort aus ihrem Dienste zu entlassen, nur den Zweck gehabt haben, gewaltsam den Bruch mit der Türkei herbeizuführen. Die Antwort, die Herr Sjassanow dem ottomanischen Geschäftsträger auf die höchst entgegenkommende Depesche des Großwesirs erteilt hat, ist so hochfahrend, brutal und herausfordernd, daß man nur annehmen kann, Rußland wollte den Bruch unter allen Umständen und mit allen Mitteln herbeiführen. Herr Sjassanow stellte Forderungen, von denen er natürlich ganz genau weiß, daß die Türkei sie nicht annehmen wird und kann. Sie sollte alle deutschen Beamten aus ihrem Heer und ihrer Flotte ausstoßen. (!) Dann soll sie einräumen, daß die russische Flotte den Angriff nicht begonnen hat, dann weiter ihre Gegenaktion vor Sewastopol als einen „hinterlistigen Angriff" anerkennen und Entschädigungen zahlen. Es war der Pforte wirklich ein Maß von Demütigungen zugemutet, das die eigentlichen Absichten nur zu gut verrät.

Der kriegerische wie der diplomatische Angriff liegt durchaus auf der Seite Rußlands und seiner Verbündeten. Die neuen Vergewaltigungsversuche sind nur eine Fortsetzung des brutalen Druckes, den die Dreiverbandsmächte Ende September in der Frage der Dardanellensperre auf die Pforte ausübten. Es ist zweckmäßig, sich heute die Vorgeschichte der Schließung der Dardanellen zu vergegenwärtigen:

> Vier türkische Torpedoboote hielten eine Uebung zwischen dem Eingang der Dardanellen und Besikabai ab, als drei britische und zwei französische Kreuzer, die dort auf Wache lagen, unter der Drohung, sofort zu schießen, die türkischen Torpedoboote in die Dardanellen zurücktrieben und sie dabei bis zur Minensperre am Eingang der Dardanellen verfolgten und sich anschickten, in die noch offen gelassene Fahrrinne derselben den türkischen Torpedobooten nachzudampfen. Darauf schloß der türkische Kommandant der Sperren seinen Anweisungen gemäß sofort diese Rinne und signalisierte dem britisch-französischen Geschwader diesen Minenschluß, worauf dasselbe umkehrte. In der Folge erhob die Türkei in London und Paris energische Beschwerde über das Verfahren gegen die türkischen Torpedoboote, wodurch Freiheit und Neutralität bedroht würden, und erklärte die dauernde Dardanellensperre auch für die Handelsschiffahrt. Im Augenblick, als dieselbe ausgesprochen wurde, befanden sich teils in Konstantinopel, teils im Schwarzen Meere fünfundzwanzig englische Frachtdampfer, drei große französische Postdampfer der Messageries Maritimes und noch mindestens sieben andere französische Dampfer, außerdem noch etwa anderthalb Dutzend Schiffe neutraler Flagge. Von den Verbündeten wurden vergebliche Versuche gemacht, die Türkei zur Wiedereröffnung der Dardanellen zu veranlassen, da die Kornausfuhr und die russische Waffeneinfuhr dadurch unterbunden wurden. England unternahm es, die Türkei zu überreden, Rußland zu drehen; beides scheiterte.
>
> Auf die russischen Drohungen hin schickte die Türkei ihre Kriegsschiffe demonstrativ ins Schwarze Meer.

Niemand kann zweifeln, daß Rußland und seine Verbündeten systematisch die Türkei in den Krieg hineingedrängt habe. Wie ein Erlaß des Zaren zeigt, erwartet Rußland, daß der Krieg der Türkei den Untergang bringen werde, Frankreich hofft sich Syriens bemächtigen zu können und England der türkischen Vorlande von Aegypten; wenn auch England wohl lieber die Teilung der Türkei unter weniger ungünstigen Bedingungen vorgenommen hätte. Rußland hat den Stein ins Rollen gebracht und England erntet die Früchte seines Deutschenhasses, aus dem das Bündnis mit Rußland entsprang, durch die Erhebung der Türken in Aegypten und wahrscheinlich auch in Indien. England hätte vermutlich gerne einen späteren Zeitpunkt zur Abrechnung mit der Türkei gewählt, wenn es in Europa die Hände mehr frei hätte, aber Rußland wollte nicht warten, es brannte auf den Ueberfall auf die Türkei, und so mußte England mit hinein in einen Krieg, der ihm zu anderer Zeit wahrscheinlich gelegener gekommen wäre. Die Angriffe der englischen Flotte auf türkische Küstenplätze, die heute gemeldet werden, werden zweifellos nur dazu beitragen, die Erregung im Islam zu steigern und Englands Schwierigkeit in Aegypten und Indien zu erhöhen.

*

Bombardement auf die Dardanellenforts.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Gestern früh 8 Uhr 30 Minuten erschienen englische Schiffe vor den Dardanellen und eröffneten ein Bombardement gegen die Forts auf der nördlichen Seite der Meerenge. Das Bombardement, welches 10 Minuten dauerte, richtete keinerlei Schaden an.

Beschießung von Akaba und Jaffa.

WTB. Konstantinopel, 3. November. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht, aber nachdem 4 Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen verfeuerten, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Eine Privatmeldung aus Konstantinopel besagt, zwei englische Kreuzer hätten Jaffa bombardiert. Die türkische Artillerie hat das Feuer erwidert, worauf die Kreuzer sich zurückzogen. Man erwartet eine Beschießung von Smyrna-Mytilene.

Die Armee des Kaukasus überschreitet die Grenze.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Der Statthalter des Kaukasus hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in welchem er sagt: Angesichts der türkischen Angriffe auf die russische Küste und die Schiffe der Schwarzenmeer-Flotte hat der Kaiser der Armee des Kaukasus befohlen, die Grenze zu überschreiten und die Türkei anzugreifen. Angeblich hat die Bevölkerung in Tiflis eine begeisterte Kundgebung vor dem Gouvernementspalast veranstaltet.

Ein Manifest des Zaren.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: In einem kaiserlichen Manifest wird gesagt, daß die Türkei durch Deutschland und Oesterreich zu einem nutzlosen Kampfe gegen Rußland aufgehetzt worden sei. Rußland wartet die Folgen mit vollkommener Ruhe ab, mit der Ueberzeugung, daß die urteilslose Intervention der Türkei, deren unvermeidliches Ende beschleunigen werde. Dadurch wird Rußland in die Lage versetzt, die historische Frage über die Küste des Schwarzen Meeres zu lösen.

Die Türkei an der Seite Deutschlands u. Oesterreichs.

WTB. Konstantinopel, 3. November. (Nichtamtlich.) In Besprechung der Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Türkei mit den Zentralmächten schreibt „Terdschuman-i-Hakikat": Solange die gegenwärtige Krisis dauert, werden wir an der Seite der Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns unser Blut vergießen. Was die Deutschen anlangt, so rücken sie die historischen Geschicke seit 30 Jahren der islamitischen Welt nahe. Diese Annäherung ist nicht das Werk einiger Diplomaten, sie ist die Konsequenz der Natur der Dinge, und eine Reihe von Ereignissen und speziellen Verhältnissen ist es, was ihre Festigkeit ausmacht. Wenn heute der Halbmond und der Adler einander grüßen, so ist die Ursache hiervon dieselbe Gewalt, welche ihren Druck auf den Halbmond und den Adler ausübten.

Die Gärung in Aegypten.

⊙ Rotterdam, 3. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Wie hier verlautet, sind in London ernste Nachrichten über die Gärung in Aegypten eingelaufen. In Kairo und Alexandrien ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Arabern und Militär gekommen, wobei letzteres auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht haben soll. Die englischen Touristen verlassen in fieberhafter Eile Aegypten. Die aus Alexandrien ausfahrenden Postschiffe werden von heimreisenden Engländern geradezu gestürmt. Die englische Behörde in Kairo und Assuan habe auch den englischen Vergnügungsreisenden dringend angeraten, möglichst rasch heimzukehren. Auch die schwer Lungenleidenden werden aus den Sanatorien auf die Schiffe gebracht. Vor Port Said kreuzt eine französisch-englische Flotte.

*

Vergeblicher Druck Rußlands auf Bulgarien.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Der russische Gesandte versucht immer noch, die bulgarische Regierung zu einer Aktion gegen die Türkei zu veranlassen. Er sucht sogar durch seine Emissäre die Bevölkerung zu verhetzen. Alle diese Bemühungen sind an dem festen Willen Bulgariens, neutral zu bleiben, gescheitert. Man hat dem Gesandten erklärt, das bulgarische Volk wünsche unbedingt den Frieden. Daß sich die Regierung von den russischen Versuchungen betören ließe, gilt für gänzlich ausgeschlossen.

Erbitterter Kampf zwischen Serben und Bulgaren.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Unweit Komanowo kam es am letzten Oktobertag zu einem erbitterten Kampfe zwischen einer serbischen Truppenabteilung und einer bulgarisch-mazedonischen Bande.

Nach 8stündigem Kampfe, wobei die Serben 100 Mann und zwei Offiziere verloren, zog sich die Bande ins Gebirge zurück.

Der Aufstand in Südafrika.

⊙ Rotterdam, 3. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Privatnachrichten aus London zufolge, die an dortige große Handelshäuser aus Kapstadt abgeschickt wurden, sind die Regierungsbehörden nicht nur aus Heilbronn, sondern aus Vrede, Frankfort und Bredefort vertrieben worden. Die Buren haben die Eisenbahnlinien zwischen Bredefort und Kroonstad an mehreren Stellen unterbrochen. Sie führen einstweilen einen Kleinkrieg, doch scheint es, daß sie hinter einem Schleier von kleinen Abteilungen große Verbände bilden.

In dem ehemaligen Transvaal-Freistaat haben sich Burenbanden zwischen Ludenburg und Middelburg gezeigt; doch scheint es, daß diese Teile der südafrikanischen Union noch verhältnismäßig ruhig sind.

Es wird indessen berichtet, daß die Buren überall Versammlungen abhalten.

Peinlich berührt ist man in London davon, daß die Buren ziemlich reichlich mit Gewehren und Munition versehen sind und auch über Maschinengewehre verfügen. Die Gewehre, die man verwundeten und gefangenen Buren abnahm, tragen nämlich englische Fabriksmarken und die Regierung glaubt sichere Anhaltspunkte dafür zu haben, daß wenigstens die Buren im ehemaligen Oranje-Freistaat schon seit Jahren sich mit Waffen und Munition wohl zu versehen wußten. Die maßgebenden Kreise in London hatten aber zu sehr auf die Versicherung Bothas, daß keinerlei Aufstandsgefahr mehr unter den Buren drohe, gebaut und sich um die Waffeneinfuhr in die südafrikanische Union nicht gekümmert.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Ein französischer amtlicher Bericht.

WTB. Paris, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung vom 2. November, 3 Uhr nachmittags: Auf dem linken Flügel dauerte die deutsche Offensive gestern ebenso heftig in Belgien wie in Nordfrankreich, besonders zwischen Dixmuiden und Lys, wo wir trotz der Angriffe und Gegenangriffe der Deutschen leicht fortgeschritten sind, auf der ganzen Front fort, ausgenommen in der Ortschaft Messines, von der ein Teil von den Verbündeten wieder verloren wurde. Der Feind machte große Anstrengungen gegen die Vororte von Arras, welche mißlangen, gleich denen gegen Lihons und Quesnoy-en-Santerre. Im Zentrum, in der Gegend des Aisneflusses, machten wir leichte Fortschritte gegen Tracy-le-Val, nördlich des Waldes von Aigle, sowie auf einigen Teilen des rechten Ufers der Aisne zwischen dem Walde von Aigle und Soissons. Stromaufwärts von Vailly ist ein Angriff gegen diejenigen unserer Truppen, welche die Höhen des rechten Ufers halten, mißlungen, ebenso sind mehrere Nachtangriffe auf die Höhen von Chemin des Dames gescheitert. In der Gegend von Reims, zwischen Argonnen und der Maas und auf den Hautes de Meuse stellte man gestern den Wiederbeginn der Tätigkeit der deutschen Artillerie fest, deren Beschießung keinen nennenswerten Erfolg ergab. Auf dem rechten Flügel in den Vogesen nahmen wir die den Paß von Markirch beherrschenden Höhen wieder und drangen in die Gegend von Bande-Sapt vor, wo wir Stellungen besetzten, aus denen die deutsche Artillerie St. Dié beschossen hatte.

Eine deutsche Taube über dem Wohnsitz des Belgierkönigs.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Über Rotterdam wird durch eine Depesche aus London gemeldet: Der König der Belgier bezog seit vorige Woche eine kleine Villa. Die Deutschen erfuhren dies. Am Mittwoch erschien ein Flugzeug über der Villa und warf 2 Bomben hinab, welche, aber in den Garten fielen, ohne Schaden anzurichten. Ein Taube-Flieger hatte, wie aus Paris gemeldet wird, Compiegne überflogen. Er wurde verfolgt und gezwungen, nach den deutschen Linien zurückzukehren.

Im deutschen Antwerpen.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: In Antwerpen ist der öffentliche Dienst fast vollständig wieder hergestellt. In den meisten Häusern geht das Wasser wieder bis in die höchsten Stockwerke. Gas und Elektrizität sind befriedigend. Auch der Straßenbahnverkehr ist fast normal. Die von der belgischen Militärverwaltung freigelassenen Sträflinge sind wieder eingesperrt. Lebensmittel sind genügend vorhanden.

*

Die Sperrung der Nordsee durch englische Minen.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die jüngsten Vorschriften der englischen Admiralität über die Sperrung der Nordsee sind erst im telegraphischen Auszug bekannt und deshalb manches noch unklar. Man glaubt aber, daß die Engländer den ganzen nördlichen Teil der Nordsee bis an die Küste durch Minen sperren werden, um den deutschen Schiffen einen Durchbruch in englische Gewässer zu erschweren und das Legen von Minen an der Nordküste Englands und Irlands und Ostküste Englands zu verhindern. Der Verkehr Hollands mit den skandinavischen Staaten ist jedenfalls infolge der neuen Maßnahmen sehr gefährlich.

Die Admiralität hat eröffnet, daß die Vorschriften vom 5. November ab in Kraft treten sollen.

Der Kampf um Kiautschou

Die Beschießung von Tsingtau.

WTB. **Tokio, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Beschießung von Tsingtau andauert. Die meisten deutschen Forts sind zum Schweigen gebracht. Nur zwei beantworten unaufhörlich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Oeltanks. Das Fort Siachouschou steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verloren hat, ist nicht mehr sichtbar.**

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Centralnews meldet aus Schanghai, daß die Kapitulation Tsingtaus jeden Augenblick erwartet wird. Nach schwerem Bombardement durch die Verbündeten antwortet nur noch ein deutsches Fort.

Das englische Linienschiff soll das Fort Bismarck mit 7 Schüssen zum Schweigen gebracht haben.

Die Schlachten im Osten.

Unverändert.

WTB. Wien, 3. Nov., mittags. (Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie die starke feindliche Armee zur Entwicklung gezwungen hatten, die Gefechte auf der Lysa Gora ab, um die nach den Kämpfen vor Iwangorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen.**

Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich von Stary Sambor und nordwestlich von Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht. Gestern früh überfielen Husaren bei Sybnik im Strujtale eine feindliche Munitionskolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Höfer, Generalmajor.

*

Der neue Erfolg über die Serben.

WTB. Wien, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. November. Erst jetzt läßt sich der in der Macva errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene zweite serbische Armee unter General Stepanowitsch mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereiligen Rückzug, wobei sie Vorräte aller Art und ihre Trains im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in seinen vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich von Sabac zurückgewichen. Er leistete nur noch bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Bulgarien und Serbien.

WTB. Sofia, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Dnewnik" drückt seine Entrüstung über die Erklärung des serbischen Gesandten in Petersburg aus, wonach Serbien geneigt wäre, Bulgarien ein kleines Gebiet abzutreten, wenn Bulgarien seinen früheren Bundesvertrag erfülle und Serbien 200 000 Mann Hilfstruppen gegen Österreich-Ungarn stellen wolle. Die serbischen Parasiten, sagt das Blatt, würden ohnehin vom Schicksal schwer gezüchtigt. Mazedonien sei von allen Großmächten als bulgarisch anerkannt. Falls Bulgarien es heute besetzen wolle, würde hierzu der fünfte Teil von 200 000 Mann genügen.

*

Die russischen Autonomieversprechungen für Russisch-Polen.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Ein Bericht des „Messagero" aus Warschau schildert die Komödie des russischen Autonomieversprechens für Russisch-Polen. Nach diesem Blatte erklären angesehene Polen folgendes: Der Zar hat überhaupt nichts versprochen, ein angeblicher Erlaß war nur in ausländischen Zeitungen zu finden, welche in Polen verboten wurden. Der Großfürst Nicolai Nicolaiewitsch hat in einer wortreichen Kundmachung die Wiederherstellung Polens verheißen, was aber die Autonomie anbetrifft, so wurde diese Frage nur zweideutig gestreift.

Auf den Rat des englischen und französischen Botschafters seien durch den Minister des Auswärtigen zwei Proklamationen entworfen worden, deren eine vom Zar, die andere vom Großfürsten Nicolai Nicolaiewitsch ausgehen soll. Der Ministerrat billigte nur die letztere, damit der Zar keine Verpflichtungen übernehme.

Eine polnische Abordnung welche zur Danksagung zum Zar reiste, wurde nicht empfangen, nur der Graf Wielopolski fand Zutritt zum Zaren, welcher schöne Worte für die Polen hatte, aber sich über die Autonomie ausschwieg.

Als jüngst ein Sprecher einer vom Stadthalter von Warschau empfangenen Abordnung polnisch sprach, fuhr ihn der Stadthalter an: „Sprechen Sie russisch, ich verstehe nicht polnisch." Ein Hinweis auf die versprochene Autonomie hatte die Antwort zur Folge: „Was Autonomie? Ich weiß nichts davon!"

Der Krieg mit England.

Englische Ohnmacht gegen über der deutschen Flotte.

WTB. London, 4. Nov. (Nichtamtl.) Der Berl. Mitarbeiter der „Morning-Post" schreibt: Es entspreche Deutschlands Interesse, alle Meere möglichst unsicher zu machen, unser Interesse ist, die See offen zu halten. Deutschland ist im Stande, der englischen Flotte dadurch eine endlose Menge von Mühe und Arbeit zu machen, während es seine eigenen Schiffe ruhig im Hafen liegen läßt. Das Minenlegen, das Anfangs vom Publikum nur als Unfug betrachtet wurde, entwickelt sich zu einer regelmäßigen Methode des Seekrieges.

Englands Schande.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Dresden wird gemeldet: Ein aus dem englischen Konzentrationslager in Farmley befreiter Deutscher teilt der Chemnitzer Volksstimme mit, daß infolge schlechter Verpflegung in jenem Gefangenenlager innerhalb 1 Woche 17 Deutsche Zivilgefangene gestorben sind. In der ersten Zeit mußten die Bedauernswerten auf dem nackten Grasboden schlafen.

Einen deutsch-österreichischen Zollverein

fordert der bekannte Industrielle Kommerzienrat Max Roesler in Theodor Wiegelers „Deutscher Handels-Korrespondenz":

„Deutschland kann in Europa keinen anderen Landerwerb mehr brauchen als den zur Sicherung seiner Grenzen gegen räuberische Gelüste etwa nötigen. Aber es braucht Arbeitsgebiete. Solche für den gesicherten Bezug seiner fremdländischen Rohstoffe sucht es und wird es finden in eigenen überseeischen Kolonien. Das Kolonialgebiet Österreichs, so reich und entwicklungsfähig wie kein anderes auf Erden, liegt innerhalb seiner jetzigen Grenzen und vor seiner Türe. Es gibt gar kein Land so reich an Berg-, Boden- und Volksschätzen, wie die Donaumonarchie selbst und ihre südöstlichen Nachbarländer. Sie schreien geradezu nach Aufschließung und Beackerung und versprechen der geistigen und wirtschaftlichen Pflugschar wunderbare Ernte. Die Kämpfe, welche dies Gebiet durchtoben und zerfleischen, sind Kämpfe eines dumpfen Entwicklungsdranges, eines Kraftbewußtseins, welches nach Betätigung und Ordnung ringt. Erkennen wir doch, und verfolgen wir die klar vor uns liegenden Möglichkeiten und Aufgaben! Unter allen Umständen muß und wird die nächste Folge ein dauernder engerer und fester Zusammenschluß mit der Donaumonarchie sein, zu beiderseitigem Wohle. Beide Länder müssen künftig ein einheitliches Zoll-, Handels- und Verkehrsgebiet werden.

Eine noch ungeahnte Entfaltung, Stärkung und Befestigung der wirtschaftlichen Kraft würde die Folge sein. Demgegenüber müssen alle Bedenken und Hemmnisse schwinden, welche in der gegenwärtigen Verschiedenheit der staatlichen Einkommensverhältnisse begründet sind. Wer die Erzeugungsverhältnisse beider Länder kennt und zu überschauen vermag, wird zustimmen. Weder die gewerbliche, noch die landwirtschaftliche Tätigkeit der beiden Länder haben den freien Wettbewerb miteinander zu scheuen. Sie können und werden sich gegenseitig in erfolgreicher Weise ergänzen und fördern, an Leistung wie Absatz gewinnen. Wie in Blutsbrüderschaft so auch in Gutsbrüderschaft eng verbunden, würden für alle Zukunft die beiden

Katte.

Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen von Hermann Burte.

Uraufführung im Dresdner Kgl. Schauspielhaus am 3. November.

Dresden, den 3. November.

(Von unserem er-Theaterkorrespondenten.)

Dem Mannheimer Hoftheater gebührt der Ruhm, den alemannischen Dichter Hermann Burte mit seinem Schauspiel „Herzog Utz" (31. März 1914) auf die Bühne gebracht zu haben. Das Dresdner Hoftheater ist die erste Bühne, die außerhalb des Heimatlandes des Dichters mit aller Kraft sich für ihn einsetzte. Vorübergehend sprach man wohl von Hermann Burte, der auf seinen Roman „Wiltfeber" 1912 den Kleistpreis erhielt. Im allgemeinen blieb aber der junge alemannische Dichter für uns Dresdner ein unbeschriebenes Blatt. Er schrieb sein Drama schon vor acht Jahren. Möglich, daß der vaterländische Stoff in dem Drama Katte, der uns in die Jugendzeit des Großen Fritz versetzt, die künstlerische Leitung zu dieser Uraufführung zunächst veranlaßte. Das Werk aber selbst beweist, daß hier ein historischer Stoff, ein Ausschnitt aus dem Leben Friedrich des Großen, mit seltener Ausdruckskraft gestaltet worden ist.

Ein mit den Augen eines heißempfindenden Künstlers gesehenes Stück Geschichte. Wie persönliches Erleben berührt uns das tragische Geschick seiner Helden. Das setzt die großen Vorzüge des Werkes, die leicht über dramatische Unebenheiten hinwegblicken lassen, ins rechte Licht. Aber andrerseits hat gerade wieder die unbekümmerte Art des Dichters, dramatisch zu gestalten, ihren besonderen Reiz. Oberst Fritz, in seiner ungestümen und leidenschaftlichen Art, und Leutnant v. Katte, in der großen Liebe und Treue, in seinem fürsorgenden und opferbereiten Handeln, sind zwei lebendig geschaute, scharf umrissene Gestalten, die uns die Gewissensnöte unter der strengen Zucht des Vaters und die Seligkeit ihrer Freundschaft erleben lassen. Die einfache und wuchtige Sprache ist von seltener Plastik. Der Dialog stürmt dahin, und doch zerfließen die großen Linien nicht. Jede Episode ist von markanter Eigenart. Das ganze Werk ist erfüllt von einer hinreißenden Kraft der Empfindung. Die Dresdner Hofbühne hat immer auf literarische Ambitionen gehalten. Daß der künstlerische Leiter, Geheimrat Dr. Zeiß, in Kriegszeiten von der Gelegenheitsdramatik absieht und uns das Werk eines Dichters voll Seele und Kraft bescherte, buchen wir als ein besonderes Verdienst. Hermann Burte ist der Dramatiker, der sich recht wohl in die Probleme unserer großen Zeit vertiefen und uns das Drama geben könnte, daß die Größe seiner Zeit atmet.

Der erste Aufzug versetzt uns ins Berliner Schloß. Der Kronprinz Fritz (Walter Jüb) spielt die Querflöte, seine Schwester Wilhelmine (Alice Verben) begleitet ihn auf der Laute. Katte tritt ein und bringt die Nachricht, daß die von der preußischen Königin (Klara Salbach) angestrebte Doppelheirat ihrer Kinder mit der englischen Prinzessin Amalie und des Prinzen von Wales gescheitert sei. Der strenge Vater (Lothar Mehnert) ist in den Besitz der Briefe gelangt, die Kronprinz Fritz heimlich an die Königin von England geschrieben hat. Der Grimm des Vaters Friedrich Wilhelm ist aufs höchste gestiegen. Der Kronprinz beschließt nach England zu entfliehen. Sein Freund Katte, (Emil Lindner) der in Berlin zurückbleibt, verhilft ihm dazu. — Der zweite Aufzug spielt im Schlosse Monbijou. Ein Ball bei der Königin. Katte, der die Prinzessin Wilhelmine liebt, hat noch Gelegenheit, ihr und der Kgl. Mutter einen großen Dienst zu erweisen, als ein Brief des Königs von der fehlgeschlagenen Flucht des Fest jäh abbricht. Katte lehnt seinen Urlaub ab, der ihm zur Flucht helfen könnte. Er wird verhaftet. — Friedrich Wilhelm tobt in Entrüstung und Zorn. Kattes edle Beweggründe hält er für „Komödie". Das Kriegsgericht wird einberufen. — Der vierte Akt spielt sich im Schlosse Wusterhausen ab. Der Feldprediger Müller (Alfred Meyer) und die Prinzessin Wilhelmine suchen vergebens den König für Katte mild zu stimmen. Der König stürzt das Urteil des Köpenicker Kriegsgerichtes um und verurteilt Katte zum Tode durch das Schwert. — Der fünfte Akt versetzt uns in die Zelle nach Küstrin, wenige Stunden vor Kattes Hinrichtung. Der Feldprediger Müller bringt Katte den letzten Trost. Major Schack tritt ein und verliest das Urteil. Der Sträflingsanzug wird Katte zu seinem letzten Gang angezogen. In tiefer Erschütterung nehmen die Offiziere Abschied. Man führt ihn zum Blutgerüst im Hofe. Der Kronprinz, der auf Befehl des Königs der Hinrichtung vom Fenster aus zu sehen muß, tritt ein. Der Vorhang, der die Aussicht auf das Blutgerüst verhüllt, wird geöffnet. Die Trommeln wirbeln. Beide Freunde erblicken sich. Ein knappes Zwiegespräch von seltener Wucht und Größe. Worte von eherunem Klang, die unser Blut erregen, von strahlender Schönheit, die die tiefe Tragik dieser Freundesliebe uns heiß erleben lassen.

Die prächtige Aufführung zeigte den starken künstlerischen Willen des Regisseurs. Geheimrat Dr. Zeiß spürte den Menschlichkeiten des Dramas nach und ließ in wundervoller Abtönung ein Seelengemälde in klaren Linien und Farben entstehen. Die Darstellung war schlicht und groß. Das vaterländische Schauspiel fand eine begeisterte Aufnahme.

Egon Rüter.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Donnerstag findet die erste diesjährige Aufführung von Lortzings „Waffenschmied" statt. Die Besetzung ist die der Neueinstudierung von Schluß der vorigen Spielzeit.

Die neue Ausstattung von „Freischütz" ist nach Entwürfen von Oskar Auer, der auch die technische Einrichtung leitet, im eigenen Atelier des Hoftheaters angefertigt. Die musikalische Leitung hat Artur Bodanzky, die szenische [illegible] Gebrüder.

MARCHIVUM

Länder ein völlig unabhängiges und unerschütterliches Bollwerk darstellen, der höchsten Entwicklung aus den eigenen Quellen ihrer natürlichen und lebendigen Schätze heraus fähig. Das ist kein geträumtes Luftschloß, sondern eine aus der Würdigung aller tatsächlichen Einzelverhältnisse herauswachsende feste Burg."

Der Gedanke wird selbstverständlich schon viele beschäftigt haben, aber man wagte noch nicht recht, ihn auszusprechen. Immerhin: nun wär es wohl allmählich an der Zeit, in die Erörterung solcher Fragen einzutreten. Wie denken die Sachverständigen in Österreich darüber?

*

Wer wird recht behalten?

Siegeszuversicht des Königs von Sachsen.

WTB. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Dresden: König Friedrich August von Sachsen hat bei der heutigen Rückkehr von dem westlichen Kriegsschauplatz in Dresden nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister eine Ansprache gehalten, in welcher er sagte: „Mit großer Freude weilte ich unter meinen Truppen im Felde. Mit Genugtuung habe ich mich davon überzeugt, daß ein jeder vom obersten General bis zum jüngsten Soldaten furchtlos und treue seine Pflicht tut. Wer gesehen hat, wie unsere Truppen nicht nur von standhaftem Heldenmut, sondern auch von einem Geist kühner Offensive erfüllt werden, der weiß, daß wir in diesem Kampfe siegen werden.

Joffres Erwartungen.

⊡ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die „Even-News" meldet aus Paris: Man erzählt, Joffre habe gesagt, daß es gegenwärtig möglich sei, die Deutschen aus Frankreich hinauszuwerfen, wenn man 100 000 Mann opfern wolle. Er will diesen Preis aber nicht bezahlen, da der Feind mit weit geringeren Verlusten Schritt für Schritt an seine Grenzen zurück gedrängt werden könne.

Chronik der Kriegsereignisse.

(Fortsetzung.)

25. Okt. Der Burenoberst Marwitz greift die Engländer bei Keimus am Oranjefluß an. — Generalstabschef von Moltke erkrankt.

26. Okt. Ein englisches Geschwader, das an den Küstenkämpfen in Belgien teilnimmt, wird durch deutsche schwere Artillerie, nachdem drei Schiffe schwer beschädigt, zum Rückzug gezwungen. Westlich Lille werden die Engländer unter starken Verlusten zurückgeschlagen. 500 werden zu Gefangenen gemacht.

27. Okt. Nördlich Zwangorod überschreiten starke russische Kräfte die Weichsel, russische Angriffe südwestlich von Warschau werden von unseren Truppen abgewiesen. — Die „Emden" versenkt den japanischen Dampfer „Kamasata Marx".

28. Okt. Die deutsch-österreichischen Truppen weichen vor neuen russischen Verstärkungen, die die Weichsel überschreiten, zurück, um sich zu einem neuen Angriff zu gruppieren. — An die Spitze des Burenaufstandes stellen sich die alten Burengeneräle Dewet und Beyers. — Ein russisches Torpedoboot wird als vernichtet gemeldet.

29. Okt. Der Bundesrat veröffentlicht eine neue Verordnung über Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel. — Die Mörder von Serajewo werden abgeurteilt. — Die Hauptstellung der Franzosen bei Verdun wird im Sturm genommen. — In den letzten drei Wochen sind auf dem östlichen Kriegsschauplatz 13 500 Russen gefangen genommen, 30 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. — Die russische Flotte greift die türkische Flotte im Schwarzen Meere an. Die türkische Flotte erwidert den Angriff, versenkt einen russischen Minendampfer, einen russischen Torpedojäger, ein Kohlenschiff und beschädigt mehrere Schiffe schwer. Ferner beschießt die türkische Flotte die Hafenstädte Feodosia und Noworossijsk.

30. Okt. Der russische Kreuzer „Schemtug" und ein französischer Torpedojäger werden auf der Reede von Pulo Pinang durch den Kreuzer „Emden" in den Grund gebohrt. — Der russische Botschafter verläßt Konstantinopel.

31. Okt. Die Franzosen werden an der Aisne geschlagen und bei Bailly über den Fluß geworfen. Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus Selim" beschießt erfolgreich Sewastopol. Andere türkische Schiffe vernichten 14 russische Handelsdampfer im Hafen von Odessa und zerstören noch einige russische Kriegsschiffe. — Das italienische Kabinett Salandra tritt zurück. Die Italiener besetzen die Insel Sazeno vor Valona.

1. Nov. Der Sultan protestiert gegen die englische Regierungstätigkeit in Aegypten. — Die deutsche Regierung droht mit Vergeltungsmaßregeln gegen die schmachvollen Deutschenverfolgungen in England und gegen die Unterbringung der Deutschen in Konzentrationslagern. Der englische Kreuzer „Hermes" wird von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. — Bei Ypern werden 600 Engländer gefangen genommen. Die Zahl der an der Aisne gefangen genommenen Franzosen beträgt 1500 Mann. — Die Oesterreicher schlagen die Russen bei Stary Sambor und bei Turka vollständig.

Vaterländische Feier.

Es sind Feiern eigener Art, diese vaterländischen Abende, es sind Zusammenkünfte der Gesamtbürgerschaft Mannheims, die in ihrer Eindringlichkeit und packenden Wucht einen Ehrenplatz in der Mannheimer Kriegschronik des Jahres 1914 finden werden, von denen man noch erzählen wird, wenn längst die Friedensglocken verklungen sind. Der weite Raum des Nibelungensaales wird zum Dom. Es ist wie ein Gottesdienst, wenn das Spiel der Orgel braust und wenn dann der Redner des Abends zu sprechen beginnt über das vaterländische Thema, das der Feierstunde das besondere Gepräge gibt. Mit gemeinsamem Gesang, der der Veranstaltung einen so wahrhaft religiösen Abschluß gibt, wird auch die Gemeinde entlassen. Die gestrige zweite vaterländische Feier war nicht minder eindrucksvoll wie die erste. Wieder füllte den Nibelungensaal eine feierlich gestimmte Menge, nicht ganz so lückenlos, wie das erste Mal, aber doch immerhin in gewaltiger Zahl. Die Zusammensetzung des Publikums war die nun schon gewohnte. In den vordersten Reihen saßen die Spitzen der Behörden mit ihren Damen und die Vorstandsmitglieder der Vereine, denen die Veranstaltung der vaterländischen Feiern zu danken ist. Wir bemerkten unsere Ehrenbürgerin, Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lanz, sowie die Herren Gr. Landeskommissär, Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, Gr. Amtsvorstand, Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, Platzkommandant Oberst von Laubn, Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Bürgermeister v. Hollander, Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Engelhard, Stadtschulrat Dr. Sickinger, Prof. Glauser und Handelskammersyndikus Dr. Blaustein. Daran schloß sich Kopf an Kopf die blühende Jugend und das ergraute Alter. Man sah auch zahlreiche Offiziere und Mannschaften, unsere Feldgrauen, die hier Genesung finden. Auf mancher Brust glänzte das Kreuz von Eisen oder das heimatliche Ehrenzeichen. Das Rote Kreuz hatte ebenfalls eine stattliche Vertretung gesandt. Zu den Berufsschwestern gesellten sich die freiwilligen Pflegerinnen, soweit sie der schwere Dienst nicht abgehalten hatte.

Erhebende Orgelklänge leiteten um halb 9 Uhr die Feier ein. Herr Musikdirektor Bartosch spielte mit vornehmer Auffassung und feinster Registrierung das wundervolle Präludium von Chr. Minck, das das Menschenherz so recht in gottesdienstliche Stimmung zu versetzen weiß. Dann betrat

Herr Prof. Dr. Troltsch-Heidelberg

das Podium. „Unser Volksheer" lautete das Thema, das seinem einstündigen Vortrag zu Grunde gelegt war. Der Heidelberger Gelehrte ist als glänzender Redner bekannt, der sein Publikum in seltenem Maße zu fesseln weiß. Seinen gestrigen Ausführungen war ein besonderer Schwung eigen, eine vaterländische Begeisterung, die ergriff und erschütterte. Aber auch inhaltlich war der Vortrag meisterlich, eine wirkliche rhetorische Großtat, für die man ihm von Herzen dankbar sein muß. Wohl Wenigen ist es gegeben, den Begriff des deutschen Volksheeres so fein zu zergliedern, so geschickt in seinem Aufbau und historischen Entwicklung zu erläutern. Geben wir nun den Vortrag im Auszug wieder.

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Liebe Volksgenossen!

Drei Monate stehen wir im Kriege. Wir haben uns schwer genug daran gewöhnt. Was war das für ein wunderbarer Sommer Ende Juli, der unsere Herzen füllte mit Ferienhoffnungen, der unsere Kinder aus den Schulen heimführte und uns eine schöne Zeit versprach. Und dann kamen jene unvergeßlich schwülen Tage mit der auf- und niederwogenden Stimmung, dann kam die Erklärung des Kriegszustandes, dann kam dazu die Erklärung der Mobilmachung und die Kriegserklärung. In jenen Tagen mochte wohl auch ein tapferes Herz schwer klopfen und wer einigermaßen Bescheid wußte mit den politischen und militärischen Dingen, der mochte sich wohl sagen, wie damals, als Luther nach Worms ging: Du gehst einen schweren Gang! Und dann kamen jene erhabensten Tage, jene wunderbare Mobilmachung, da unser Volk in allen Ständen ruhig, schweigend zur Waffe griff. Und dann hörten wir Nacht um Nacht die Züge rollen und die Lieder der durchfahrenden Soldaten heraufschallen.

Und während dessen schlug das Herz in harten schweren Schlägen. Da haben viele Leute ihr gewöhnliches Tagewerk nicht mehr verrichten können; bei manchen waren die Nerven auch zu erregt. Ich habe selbst, weil nichts anderes möglich war, Handbeschäftigung angefangen und meine Bibliothek geordnet, bis ich als Lazarettvorstand eine angemessene Tätigkeit fand. Und dann kam der Sturm auf Lüttich und die Schlacht von Metz und schließlich das zweite große Aufatmen nach dem noch viel wichtigeren, nie genug zu preisenden Siege Hindenburgs, der uns von der schlimmsten, größten, von den Feinden am höchsten ersehnten und erwarteten Gefahr befreite. Dazu die Erfolge Oesterreichs.

Und so blicken wir nach Verlauf des ersten Monats zurück auf den ersten sicher abgeschlossenen Gang des Krieges. Wir waren über den ersten Berg. Freilich nicht über alle Berge. Wir sollten es rasch genug erfahren. Wer sanguinisch genug war zu meinen, nun ginge es mit Hurrah weiter wie 1870, der sollte es bald erfahren, wie unsere Heere sich hielten an dem vom Feinde geschaffenen Wall, wie die Westfront sich ständig in dem ungeheuren Ringen verlängerte. Heute noch stehen wir vor schwerwiegenden Entscheidungen. Das drückt auf Viele, daß es nicht so schnell, so jubelnd geht wie 70. Es ist ein langer Krieg geworden. Die Berichte des Generalstabes berichten beinahe meterweises Fortschreiten. Aber trotzdem dürfen wir nicht vergessen: Gewaltiges, Ungeheures ist erreicht. Die ersten Berechnungen unserer Gegner sind zerschlagen. Sie hatten mit der Ueberflutung Preußens durch die ungezählten russischen Riesenscharen gerechnet; sie hatten damit gerechnet, daß die Franzosen nach Mitteldeutschland durchbrechen würden; sie hatten damit gerechnet, daß die deutsche Flotte schon vor der Kriegserklärung auf dem Grunde der Nordsee liegen würde. Von alledem ist nichts geworden. Unsere Feldgrauen dringen unter allerdings furchtbar schweren Kämpfen vorwärts. Der Krieg spielt sich in der Hauptsache im Ausland ab. In unseren Betten schlafen keine fremden Menschen. Auf unsern Dörfern lobt kein roter Hahn. Friedlich sammeln wir uns wieder zu geschäftlicher Tätigkeit und organisieren die Arbeit, um den Rückhalt zu bilden für unsere Kämpfer, die mit ihren Leibern rechts und links Wälle stürmen, an denen die heranbrausenden Wellen sich stauen und den Weg nicht finden bis heran zu uns. Es ist Unermeßliches und Gewaltiges, wenn wir bedenken, daß es ein Weltkrieg ist, ein Krieg gegen die Ueberzahl, und daß wir heute schon sagen können, daß die vom Gegner vorausgesagte völlige Niederlage und Vernichtung heute schon unmöglich und der Sieg mehr als eine bloße Hoffnung ist.

Wem danken wir das? Se. Maj. der Kaiser pflegt in jedem Telegramm zu sagen: Wir danken es Gott, dem Herrn der Heerscharen. Gewiß, das religiöse Gefühl geht in diesen Tagen voll und stark durch die deutschen Seelen und so werden wir das auch verstehen. Aber hier in dieser weltlichen Versammlung wollen wir davon nicht reden. Wir wissen, daß der Herr der Heerscharen wirkt durch die Menschen, und die Menschen, durch die er hier gewirkt hat, das ist unsere wunderbare, riesengroße Armee, unser Volk in Waffen! Die deutsche Armee von 1914 ist etwas, was es vorher in Deutschland nicht gegeben hat. Sie ist im eigensten Sinne des Wortes ein Volksheer. Mit der Einberufung des Landsturms begann es. Ungeheure Scharen von Landwehr führen in großen weiten Bezirken beinahe allein die Kämpfe. Heute noch wimmelt es in jeder Stadt von Soldaten, die teils von der Front zurückkehren, teils ausgebildet werden. Aus allen Ständen stehen sie beim Heer. Ein Jeder hat irgend einen Nahestehenden beim Heer. Die wunderbarsten Mischungen ergeben sich. Der Gelehrte ist Musketier, der Papierwarenhändler Leutnant. Das ganze Volk steht auf, das Volk in Waffen. So war es selbst nicht 1813, denn da kamen Landwehr und Landsturm lange hinten nach; so war es nicht 1870, als wir nur einen Gegner hatten. 1914 hat die deutsche Armee selbst die alten Männer gerufen, die Weib und Kind zuhause haben. Neulich sagte ein Landsturmmann zu mir auf der Eisenbahn: Ja, mein lieber Herr, das ist ein Krieg, der ist ernst, wir haben Weib und Kind zuhause, da überlegt man sich bei jedem Schuß: worum und wofür? Da ist es eine harte Notwendigkeit, aus dem täglichen Betriebe des Lebens zu scheiden und den festen sicheren Entschluß zu fassen, treu, gehorsam zu Kaiser und Reich seine Pflicht zu tun, daß so schnell nicht wieder Krieg wird. Die Ueberzahl der Feinde ist es, die uns genötigt hat, die letzten Trümpfe auszuspielen, daß wir hineingreifen in die späteren Landsturmjahrgänge. In der Not ist es begründet.

Aber freilich, es genügt nicht, daß etwas nötig ist, es muß auch etwas möglich sein.

Und möglich war nur ein solches Volksheer. Leute aus allen Ständen, allen Berufen, Richtungen und Parteien, weil eine wunderbare, grenzenlose Einheit des Gefühls, der Hingebung, des Pflichtgefühls unter uns allen herrscht. Es ist wie ein Wunder, was wir erlebt haben, diese Einheit des Geistes. Es war in Wahrheit ein Volk von Brüdern, das in seiner Not sich trennen wollte und Gefahr. Jedermann wußte, es muß so sein und weil es sein muß, so sei's in heiligem Ernst. Ein solches Heer hat eine Wucht, einen Ernst, eine Gewalt, wie nicht leicht ein anderes Volk. Das eiserne Pflichtbewußtsein, einzustehen für Haus und Heimat, mischt die abenteuerlustigen, romantischen Leute mit dem bedächtigen schweren Tritt der Alten. Das gibt der Armee vor Allem das, was sie so notwendig hat: Leben, Sicherheit, Festigkeit, Gewalt. Ein solches Heer kann warten, traut seinen Führern und wenn es gewartet hat, haut es zu, nicht aufgeregt und fanatisch, aber mit sicherer Kraft.

(Schluß des Vortrags folgt im Abendblatt.)

Langanhaltender Beifall durchbrauste den Saal, als der Redner das Podium verließ. Und es klang wie ein Gelöbnis, mit Hilfe unseres herrlichen Heeres durchzuhalten bis zum glorreichen Frieden, als sich die Versammlung erhob und das Niederländische Dankgebet anstimmte, den so elementar wirkenden Schlachtengesang. Dann ging die gewaltige Versammlung in stiller Ergriffenheit auseinander.

Mannheim.

Mannheimer Liedertafel.

Die Liedertafel wiederholte am vergangenen Sonntage ihr acht Tage vorher gegebenes Vereins-Konzert mit genau der gleichen Vortragsfolge und hatte dazu aus sämtlichen hiesigen Lazaretten die Verwundeten, denen Ausgang erlaubt war, eingeladen. Erfreulicherweise war der große Saal vollständig besetzt und die Verwundeten, die von ihrem Pflegepersonal und zum Teil auch von ihren gerade auf Besuch weilenden Angehörigen begleitet waren, lauschten dankbar und ergriffen den Chorvorträgen, die geeignet waren, das menschliche Herz auf das Innerste zu rühren. Auch die Solisten des Konzertes, Fräulein Friebel Dann, entzückte mit ihrer herrlichen Stimme die Zuhörer und fand so stürmischen Beifall, daß sie sich gerne zu einer Dreingabe bereit fand. In gleicher Weise löste auch Herr Konzertmeister Birkigt mit seinen prächtigen Violin-Solis nicht endenwollender Jubel und Beifall aus, worauf das Konzert mit dem allgemeinen Schlußgesang: „Deutschland, Deutschland über alles!" einen schönen vaterländischen Ausklang fand. Nach einer Eingangs gehaltenen Begrüßungsansprache lud sodann der 2. Vorsitzende der Liedertafel die Verwundeten noch zu einer kleinen Bewirtung in die unteren Wirtschaftsräume ein, welcher Einladung freudig und vollzählig entsprochen wurde. R.

*

Vaterländischer Kunst-Abend.

im Kasinosaal.

Zur Einleitung des am Donnerstag, den 5. d. Mts., pünktlich abends 8¼ Uhr, stattfindenden vaterländischen Kunst-Abends spricht Hofschauspielerin Toni Mittels einen von Herrn Irschlinger jr. verfaßten Prolog. Die weitere Vortragsfolge besagt: Schubert: Quintett C-dur für Streichinstrumente (Rich. Hesse, Carl Müller, Helene Hesse, Franz Neumaier, Karl Hesse); Felix Dahn: Die Wette von Marienburg (Toni Mittels); Schubert: Der Kreuzzug, Auf dem Wasser zu singen, Romanze aus Rosamunde, Haiden-Röslein (Johanna Lippe); Brahms: Ballade D-moll op. 10 Nr. 1; Schubert-Liszt: Erlkönig (Hugo Kander); Kander: Reiterlied zum ersten Male (Hans Bahling); Händel: Largo; Chopin: Nocturne (Paula Stein, Carl Müller); Barlosch: Tiefste Seligkeit; Levi: Der letzte Gruß; Sommer: Soldatenabschied (Hans Bahling); Haydn: Streichquartett Nr. 70, Kaiser-Variationen (Richard Hesse, Helene Hesse, Franz Neumaier, Karl Hesse).

*

Unterhaltungsabend

im Vereinslazarett Kath. Gesellenhaus.

Ein besonders schöner Unterhaltungsabend wurde am Samstag Abend unseren Verwundeten geboten. Zum zweitenmale waren Mitglieder des Hoftheaters in unseren Räumen. Frau Thila Hummel, die besonders für ihre Gedichte in elsässer Mundart dankbare Zuhörer fand, und Fräulein Gertrud Runge, die mit ihrer Sangeskunst unsere Krieger erfreute. Die Violinvorträge des Herrn Blau und die Cellovorträge des Herrn Kahn fanden reichen, wohlverdienten Beifall. Mit Spannung verfolgten die Zuschauer die Zauberkunststücke des Herrn Julius Wendling, bei dessen Vorführungen es nach Aussage eines Soldaten nicht mit rechten Dingen zugehen soll. Die Begleitung am Klavier hatte Herr Kreitmair und Herr Baijen übernommen. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland, über alles" schloß die schöne Feier.

*

Eine Bitte.

Man schreibt uns: Als langjähriger Abonnent Ihres Blattes erlaube ich mir die Bitte an Sie zu richten, folgende Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen: Von Mannschaften der Kaiserlichen Marine, die ihre Dienstpflicht auf S. M. S. „Moltke"-Wilhelmshafen erfüllen — unter ihnen befinden sich mehrere Mannheimer —, wird mir geschrieben: Wir an Bord empfinden es schmerzlich, daß man in einer Zeit, wo man allerwärts bestrebt ist, unsere ins Feld gezogenen Brüder durch Verabreichung von Liebesgaben aufzumuntern, uns fast ganz vergißt. Es mag an der eigenartigen Rekrutierung — bekanntlich setzt sich die Marine aus Angehörigen aller Bundesstaaten zusammen — liegen, daß keine örtliche Zentralstelle des Roten Kreuzes unserer gedenkt. Nicht daß wir etwa unseren im Felde stehenden Brüdern, die für Deutschlands Größe ihre Herzblut opfern, die Gaben mißgönnen. Weit entfernt davon, derartiges zu denken, hätten wir nur den Wunsch, daß eine Zentralstelle durch opferwillige Beisteuer der Daheimgebliebenen in die Lage versetzt würde, auch der Marine und Seewehrmänner zu gedenken.

(Wir geben die vorstehende Bitte hiermit an die in Betracht kommende Stelle weiter. Die Schriftl.)

Für's Vaterland gefallen.

Die Saxo-Borussia in Heidelberg zeigt in einer zweiten Verlustliste an, daß fürs Vaterland gefallen sind: ihre alten Herren Heinrich Ernst v. Frankenberg-Lüttwitz, Majoratsherr auf Bielwiese, Fahnenjunker im Ulanen-Regiment Nr. 8; Felix v. Hertzberg, Rittergutsbesitzer auf Ovidy, Oberleutnant d. Res. im 2. Leib-Hus.-Rgt. Nr. 2; Ernst v. Diest, Referendar, Fahnenjunker im Kürassier-Rgt. Nr. 2, Ritter des Eisernen Kreuzes; Erich v. Sperber, Regierungsassessor und Rittergutsbesitzer auf Sommerau, Oberlt. d. Res. im Kürassier-Regt. Nr. 3, Ritter des Eisernen Kreuzes; Wolrad, Prinz zu Waldeck u. Pyrmont, Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 28; Kurt Fleischer, Rittergutsbesitzer auf Ballenstein, Oberlt. im Res.-Drag.-Regt. Nr. 2, Ritter des Eisernen Kreuzes; ferner ihr inaktiver Corpsbursche Ludwig, Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, Fahnenjunker im 1. Garde-Rgt. z. F. und ihr Fuchs Hans Friedrich v. Miquel, Fahnenjunker im Ulanen-Rgt. Nr. 6. Ferner ist zur Zeit der Mobilmachung infolge eines Unglücksfalles gestorben der alte Herr Helmut v. Bach, Referendar.

✠ Viernheim, 3. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland starb der aus Viernheim gebürtige Oberheizer Johann Helfrich auf S. M. Schiff „Ariadne" in dem Gefecht bei Helgoland am 28. August 1914 im Alter von 26 Jahren. Die „Ariadne" hatte, wie wir seinerzeit unseren Lesern ausführlich berichteten, im Kampf mit zwei großen englischen Schiffen der Lionklasse durch starke Beschießung trotz heldenhafter Abwehr, so stark gelitten, daß sie fast vollständig abbrannte, sich auf die Seite legte und kenterte. In diesem schweren

MARCHIVUM

Seekampf fand auch der wackere Helfrich seinen Heldentod. Der gerettete Kommandant des Schiffes hat die heldenhafte Haltung seiner Mannschaft mit hohen Lobesworten anerkannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. November 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Helmut Tillessen, Leutnant im Feldartillerie-Regiment Nr. 8 in Saarlouis, ein Sohn des Herrn Direktors Paul Tillessen hier.

Das Strebelwerk teilt uns mit, daß ein weiterer Beamter ihrer Firma, nämlich Vize-Feldwebel der Ref. Alfred Schmidt, Ingenieur der Strebelwerke G. m. b. H., Mannheim, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

Blankenburg, Ltn. und Adjutant im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 40. Herr Blankenburg, der vor dem Feldzuge unserem Grenadierregiment angehörte, erhielt die Auszeichnung bereits Anfang Oktober. Er wurde in der Gegend von Albert verwundet und liegt seit einigen Wochen in Burgsteinfurt (Westfalen).

* Das Eiserne Kreuz und die Badische Militär-Verdienst-Medaille erhielt Unteroffizier Ferdinand Wolf vom 3. Bataillon Ref.-Inf.-Regt. Nr. 40, wohnhaft Pozzistraße 10.

*

Rechtsanwalt Emil Schreiner-Frankenthal, Leutnant d. Ref. im 2. bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm 1. Nr. 110.

* Sinsheim a. E., 3. Nov. Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier, Lehramtspraktikant Dr. Saur im württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 122 verliehen für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung von Montblainville.

Offizier-Stellvertreter Heinrich Eberhard, Sohn des Zigarrenfabrikanten Jacob Eberhard in Lampertheim. Herr Eberhard steht beim Inf.-Regt. Nr. 136, 1. Bat., im Felde und hat schon vor mehreren Wochen auf dem Schlachtfeld in Frankreich das Eiserne Kreuz erhalten; vor 14 Tagen nun wurde er anschließend hieran zum Leutnant d. R. befördert.

Dr. Landgraf †.

Aus Heidelberg kommt soeben die Trauerkunde, daß daß dort gestern der frühere Syndikus der Mannheimer Handelskammer, Herr D. Josef Landgraf, im 71. Lebensjahre verschieden ist. Der Verblichene, dem vor drei Jahren seine zweite Gattin im Tode vorangegangen ist, war eine der markantesten Persönlichkeiten Mannheims. Er war Handelskammersyndikus, als unser unvergeßlicher Parteifreund Herr Geh. Kommerzienrat Diffene, als Präsident wirkte, als sich die südwestdeutsche Handelsmetropole sich allmählig zum Industriezentrum verwandelte. Er gehörte zu den weitausschauenden Männern, die die Anregung zur Anlegung des Industriehafens gaben, jener großzügigen Anlage, die heute die Bewunderung aller Besucher unserer Hafenanlagen erregt und die für Jahrzehnte hinaus Siedelungsgebiete für neue Industriebetriebe bereit hat.

Am 25. Mai 1843 zu Bamberg geboren, besuchte Landgraf das Gymnasium, studierte in München die Rechte und errang sich bereits im 3. Jahre mit der Lösung einer von der staatswissenschaftlichen Fakultät gestellten Preisfrage die unentgeltliche Doktorwürde. Nach absolviertem Studium war er als Rechtspraktikant tätig und trat kurz nach seinem Staatsexamen 1869 als Sekretär in die neugeschaffene Handels- u. Gewerbekammer München ein. 1874 wurde er Redakteur des „Süddeutschen Börsen- und Handelsblattes" in Stuttgart, nachdem er vorher schon in München die noch heute erscheinende „Bayerische Handelszeitung" herausgegeben hatte und volkswirtschaftlicher Redakteur eines Handelsblattes, der „Süddeutschen Presse" gewesen war. In Stuttgart wechselte Landgraf bald den Beruf des Redakteurs und Rechtsanwalts mit dem des Sekretärs der neuorganisierten Handels- und Gewerbekammer. Auch erhielt er einen Lehrauftrag an der Stuttgarter Polytechnischen Hochschule. Daneben war er noch tätig als Redakteur der Zeitschrift „Der Welthandel" und der „Illustrierten Gewerbe-Zeitung".

Als großzügiger Organisator erwies er sich schon frühzeitig. So gründete er in Stuttgart den württembergischen Künstlergewerbe-Verein und den Verband deutscher Schokoladefabrikanten. Landgrafs Mannheimer Tätigkeit fällt in die Jahre 1879 bis 1894. Hier entfaltete er sein ganzes seltenes Können, seine nimmermüde Arbeitskraft. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, die allein einen ganzen Mann erforderte, war er nebenher ungemein fruchtbar als Redner und Fachschriftsteller. Er hat nicht nur auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes, sondern auch auf dem des Binnenschiffahrtsrechts, des Scheckwesens, der Sozialpolitik, des Eisenbahnwesens, der Schiffahrt, des Handelsrechts, der Steuergesetzgebung und des kaufmännischen Unterrichtswesens zahlreiche Gutachten und Schriften veröffentlicht. Ein Ruhmesblatt wird stets die Sammlung der Materialien für das Binnenschiffahrtsgesetz bleiben, das vielfach nach seinen Vorschlägen ausgearbeitet worden ist.

Die Bedeutung des Verblichenen wurde vom Landesherrn durch die Verleihung des Zähringer Löwenordens 1. Klasse mit Eichenlaub und durch die Berufung in den Badischen Eisenbahnrat und in den Landesausschuß für Gewerbe und Handel im Großh. Ministerium des Innern gewürdigt. Landgraf war auch Mitbegründer, Leiter und Justitiar zahlreicher und bedeutender Korporationen, die heute noch einen großen Einfluß in unserm kommerziellen Leben ausüben. 1894 trat Landgraf aus Gesundheitsrücksichten von seinem aufreibenden Amt zurück. Er war kurze Zeit als Dozent an der Stuttgarter Technischen Hochschule tätig und siedelte dann nach Wiesbaden über, wo er immer noch Fachwissenschaftlich tätig war. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Heidelberg. Als er im vorigen Jahre dort seinen 70. Geburtstag feierte, wurden ihm viele Ehrungen zuteil. Trauernd stehen nun seine zahlreichen Freunde und Verehrer an seiner Bahre, in dem Bewußtsein, daß ein bedeutender Mann von uns gegangen ist. In Mannheim, zu dessen heutiger Blüte seine Anregungen viel beigetragen haben, wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden. Er ruhe in Frieden!

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Der Sohn des Führers der 55. Landw.-Inf.-Brigade, Generalleutnant Mathy, Wilhelm Mathy, der Leutnant und Adjutant beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111 ist, hat beim Beginn des Feldzuges für hervorragende Leistungen vor dem Feinde in Nordfrankreich das Eiserne Kreuz erhalten. S. Kgl. Hoheit der Großherzog von Baden hat ihm neuerdings das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern verliehen.

* **Eine hohe Auszeichnung** erhielt Leutnant d. R. Hibschenberger, Schwiegersohn des Großkaufmanns Emil Wallifer. Nachdem er sich bereits vor 3 Wochen das Eiserne Kreuz für seine Tapferkeit vor dem Feinde erworben hatte, wurde ihm noch der Zähringer Löwenorden mit Schwertern verliehen.

* **Von der Handels-Hochschule.** Bei den öffentlichen unentgeltlichen Besprechungen volkswirtschaftlicher Fragen, die jeweils Mittwochs von 8 bis 9 Uhr abends in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, stattfinden, wird Professor Altmann vor allem Kriegsprobleme erörtern. Mathematiker Koburger wird über „Allgemeine und besondere Versicherungslehre" statt Montags von 7 bis 9 Uhr Mittwochs von 6 bis 8 Uhr lesen. Die erste Vorlesung findet heute Abend statt. — Im Seminar für Privat- und Sozialversicherung, Dienstags von 8 bis 9 Uhr abends, werden in diesem Semester vorwiegend die Beziehungen zwischen Krieg und Versicherung erörtert werden. — Die zweite Immatrikulation für das Winter-Semester 1914-15 findet Freitag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, im Gebäude A 4, 1, statt.

* **Musikalische Volksbibliothek Mannheim** (L 2, 9, rechtes Erdgeschoß). Im Monat Oktober haben 206 Personen die Bibliothek und den Leseraum besucht (im September 131). An praktischer und theoretischer Musik wurden im Oktober im ganzen 268 Werke ausgeliehen oder im Leseraum studiert (im September 200). Neuanmeldungen von Mitgliedern werden während der Bibliothekstunden (täglich von 6 bis 9 Uhr abends und Sonntags von 11 bis 1 Uhr) entgegen genommen. Ausführliche Prospekte sind stets unentgeltlich zu haben.

* **Jubiläum.** Am heutigen Tage begeht Herr Anton Kraß den Tag ununterbrochener 30jähriger Tätigkeit als Magaziner und Lagerverwalter bei der Firma L. Rauen sen., Eisengroßhandlung hier. Treue Pflichterfüllung und eiserner Fleiß zeichnen den Jubilar aus. Er genießt infolge dessen bei seinen Chefs wie Kollegen größte Wertschätzung. Möge Herr Kraß noch lange Jahre in bester Gesundheit seinem Posten vorstehen.

* **Berichtigung.** Die Finanzassistenten Adam Eschelbach und Alfons Liebherr in Karlsruhe wurden mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres, zu Finanzsekretären, nicht, wie in der Ausgabe unseres Blattes vom Sonntag mitgeteilt wurde, zu Finanzassistenten ernannt.

* **Mutmaßliches Wetter** am Donnerstag und Freitag. Hochdruck beherrscht andauernd die Wetterlage über Süddeutschland. Auch für Donnerstag und Freitag ist nachts kaltes, früh nebliges, tagsüber aber mildes und trockenes Wetter zu erwarten.

Letzte Meldungen.

Der Kaiser und der Krieg.

Da ja ziemlich im gesamten — nicht nur im feindlichen, sondern auch im politisch-neutralen — Auslande Deutschland als der eroberungssüchtige Urheber des jetzigen Krieges ausgegeben wird und insbesondere dem Kaiser eine besondere Kriegs- und Mordlust angedichtet wird, ist es immerhin von Interesse, zu lesen, was der Präsident der Universität von Kalifornien, Mr. Benjamin Ide Wheeler, der Austauschprofessor in Berlin war und dem Kaiser nahegetreten ist, über den Monarchen mitgeteilt hat. Es ist das in einer Ansprache geschehen, die Wheeler in einer großen Versammlung von Deutsch-Amerikanern in San Francisco gehalten hat, die anläßlich des „Deutschen Tages" stattfand. Er berichtete da von einer Unterredung, die er zur Zeit des 25jährigen Regierungsjubiläums, also im Sommer 1913, mit dem deutschen Kaiser gehabt hatte.

„Wer auch immer es gewesen sein mag," sagte Präsident Wheeler, „dem die Schuld an diesem Kriege zuzuschreiben ist — dies eine läßt sich jetzt schon ohne den Schatten eines Zweifels sagen: der europäische Krieg entstand entgegen den Interessen, den Wünschen und den Bemühungen des deutschen Kaisers! Der Kaiser sagte mir, daß er von allen Errungenschaften seiner Herrschaft am meisten Wert auf die Erhaltung des Friedens setze; denn käme die Entwicklung der Industrie in Deutschland und die Beschaffung von Märkten für Deutschlands Erzeugnisse; dann kämen die schönen Künste und besonders die Architektur. Der Kaiser erwähnte dann Deutschlands Führerschaft in einer die ganze Welt umfassenden wissenschaftlichen Forscherarbeit und den Einfluß Deutschlands, welcher sich auch jenseits der Meere auf den idealen Gefilden der Musik und der Erziehung ausdehne. Deutschland, sagte er, brauche keine neuen Kolonien, auf die es die Macht seiner Souveränität ausübe; hierzu sei es zu spät. Was Deutschland brauche, sei die Sicherstellung der Beständigkeit seiner Handelsbeziehungen, damit seine Fertigfabrikate stets Märkte finden könnten. Diese Betätigung solle durch die Flotte gesichert werden. Gewalt dürfe nur im Falle von Krisen angewandt werden, aber die wahre Stellung, die Deutschland sich in der Welt sichern solle, müsse bestehen in dem Ansehen, der Achtung und dem Einfluß, die es sich in den Augen der Welt durch seine Schöpfungen auf dem Gebiet der Kunst, der Erziehung, der Musik, der Medizin und der anderen Wissenschaften erworben habe. Deutschlands Wohlfahrt sei ganz besonders vom Frieden abhängig, da der Krieg ihm sofort seine über die ganze Welt verbreiteten Märkte abschneiden würde. Unter keinen Umständen dürfe Deutschland daran denken, sein Territorium in Europa zu vergrößern; Deutschland wünsche nur befreundete Grenznachbarn. Es müsse als homogener Körper fest in Europas Mitte stehen, gewillt, den Frieden zu erhalten. „Fünfundzwanzig Jahre lang," so schloß Präsident Wheeler, „hat der deutsche Kaiser tatkräftig Wohlstand und Frieden aufrechterhalten, den das Reich sich durch seine Wissenschaft und seine Kraft erworben habe. Jetzt ist der Krieg, den alle Welt seit Jahren befürchtet hatte, hereingebrochen."

Die Kriegslage im Westen.

* Rotterdam, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Das schwere Ringen um Ypres dauert unvermindert fort. Je mehr es sich der Stadt nähert, desto mehr fürchtet man für das Schicksal der weltberühmten Ypres-Tuchhalle. Die Belgier haben die Überschwemmung an der Mündung der Yser noch ausgedehnt und dadurch verändert sich die Gegend immer mehr und die Operationen gestalten sich schwierig. Wenn die Deutschen schwere Verluste haben, so gilt das gleiche von den Verbündeten. Dixmuiden ist in den letzten Tagen vollständig zerstört worden. Dixmuiden ist zum Friedhof der gefallenen Verbündeten geworden.

Die Türkei und der Dreiverband.

Die Kriegsstimmung in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.) * In Konia fand eine Massenversammlung statt, in welcher patriotische Reden gehalten und Gebete für den Erfolg der türkischen Flotte verrichtet wurden. Die Versammlung beschloß, die Regierung mit Gut und Blut zu unterstützen. Gleiche Kundgebungen werden auch aus anderen Provinzstädten gemeldet.

WTB. Konstantinopel, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Morgenblätter fordern die Ottomanen zum Kampf gegen die Mächte der Triple-Entente auf, die seit Jahrhunderten auf die Vernichtung der Türkei und des Islams ausgehe. Das Blatt „Ikdam" schließt seinen Artikel mit dem Rufe: „Es lebe die Türkei, es leben die verbündeten Freunde." Der „Tanin" spricht seinen Dank für die in Wien, Budapest und Berlin veranstalteten Kundgebungen aus und sagt: „Wir können den Feldherren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Versicherung geben, daß wir unsere Pflicht in diesem Kampf auf Leben und Tod erfüllen werden. Unsere materiellen Kräfte, so sagt das Blatt, sind mit denen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht zu vergleichen; aber noch wir wissen für das Vaterland und die Religion zu kämpfen und uns zu opfern und wir werden unsere mangelnden materiellen Kräfte durch moralische ersetzen."

Die gescheiterte Vermittlung.

WTB. Wien, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes, die von Botschaftern des Dreiverbandes angebahnt waren, zogen sich bis zur letzten Stunde hin, scheiterten jedoch an dem energischen Willen der Pforte, das Angebot des Dreiverbandes, das die sofortige Abberufung der deutschen Militärmission verlangte, nicht anzunehmen. Der Umstand, daß die Botschafter ohne Kriegserklärung abreisen, wird in türkischen Kreisen als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt. Die Minister der öffentlichen Arbeiten Mahmud-Pascha, der Postminister Oscano Effendi, der Handelsminister Suleiman Effendi sind zurückgetreten. Diese Ministerien werden interimistisch von Mitgliedern des Kabinetts verwaltet.

Die Abberufung der türkischen Diplomaten.

WTB. Konstantinopel, 4. November. (Nichtamtlich.) Die Pforte hat ihre Botschafter in London und Paris und den Geschäftsträger in Petersburg und ihren Gesandten in Belgrad abberufen.

WTB. Konstantinopel, 3. November. (Nichtamtlich.) Finanzminister Dschavid Bey hat um seine Entlassung nachgesucht. (Dschavid Bey war ein ausgesprochener Franzosenfreund. D. Schriftl.)

Ein persisches Ultimatum an Rußland.

WTB. Leipzig, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Leipziger Tageblatt" wird aus Kopenhagen mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Berlinske Tidende" aus Petersburg hat der persische Gesandte dem russischen Gesandten die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus den persischen Gebieten überreicht.

*

Der Untergang des Kreuzers „Hermes".

WTB. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times" schreiben: Die bezeichnendste Episode aus den Nachrichten des „Wochenendes" ist, daß der Kreuzer „Hermes" am Samstag von einem deutschen Unterseeboot auf der Straße von Dover torpediert worden ist. Dies ist an sich keine sehr ernste Sache, aber es ist ein gewisser Verlust und es ist besser, ihn zuzugeben. Es ist bemerkenswert, daß der „Hermes", wie schon der „Hawke" während der Fahrt torpediert wurde. Von wirklicher Bedeutung ist, daß sich die deutschen Unterseeboote in der Straße von Dover befinden, daß das Minenfeld ihr Gehen und Kommen nicht verhindert und daß wir mit ihrer fortgesetzten Anwesenheit an der Meerenge rechnen müssen. Die feindlichen Unterseeboote erscheinen jetzt an neuen Orten. Sie sind mit großem Geschick und Mut geführt. Der Feind hat durch Unterseeboote und Minen in gewissen Maße, obwohl nicht in fatalem Umfange, die sicheren Bedingungen behindert, die wir zur See zu erhalten streben. Unsere Strategie zwingt uns, Schiffe auf der See zu behalten, wo sie sich in größerer Gefahr befinden, als man wohl anzunehmen pflegt.

Die Beitreibung deutscher Forderungen im feindlichen Auslande.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Auf Grund mißverstandener Zeitungsnachrichten werden bei dem Auswärtigen Amt zahlreiche Forderungen von Deutschen gegen im feindlichen Auslande befindliche Schuldner angemeldet, mit der Bitte, für deren Eingang, sei es unmittelbar, sei es durch Berücksichtigung beim Friedensschlusse, Sorge zu tragen. Die Beitreibung deutscher Forderungen im feindlichen Auslande auf diplomatischem Wege ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen. Soweit feindliches Gebiet in Frage kommt, werden sich die Betreffenden an die zuständigen deutschen Behörden oder unter deutscher Aufsicht stehenden Behörden zu wenden haben. Über die Frage, in welchem Umfange später derartigen Forderungen Schutz gewährt werden kann, schweben Erörterungen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Das Ergebnis wird seinerzeit öffentlich zugänglich gemacht werden. Bis zu dieser Zeit empfiehlt es sich, von der Anmeldung von Forderungen bei dem Auswärtigen Amt abzusehen. Selbstverständlich bleibt es den Gläubigern unbenommen, durch gerichtliche Beschlagnahme die Vermögenswerte zu sichern, die ihre Schuldner innerhalb des Reiches besitzen. Dagegen ist es unzulässig, zur Befriedigung solcher Ansprüche das Privateigentum, insbesondere Privatforderungen anderer feindlicher Ausländer innerhalb des Deutschen Reiches von Amts wegen zu beschlagnahmen.

*

WTB. Frankfurt, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Salisbury vom 31. Oktober: Ueber Süd-Rhodesia ist das Kriegsrecht verhängt worden.

*

* Darmstadt, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Heute morgen erfolgte im Hofe des Provinzialarresthauses die Hinrichtung des 30jährigen Bäckergesellen Philipp Floersch aus Monzernheim in Rheinhessen durch den Scharfrichter Brandt aus Magdeburg. Floersch hatte bekanntlich in der Nacht zum 13. Juni d. J. in Hofheim bei Worms den Bäckermeister Kuhl, dessen Frau und eine Tochter erschlagen und eine zweite Tochter schwer verletzt, hierauf einen Geldbetrag von etwa 900 Mark geraubt und sodann das Haus in Brand gesteckt. Er wurde am 3. Oktober ds. Js. vom Schwurgericht der Provinz Starkenburg wegen dreifachen Raubmordes dreimal zum Tode verurteilt.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weisse Haut
a Stck. 50 ₰

Handels- und Industrie-Zeitung

Die wirtschaftlichen Kräfte der Türkei.

Die Türkei hat in den Balkankriegen den größten Teil ihrer europäischen Besitzungen verloren. Wenn jedoch Rußland und England gemeint haben, daß sie jetzt reif zur Aufteilung sei, so dürften sie durch die neuesten Ereignisse bitter enttäuscht sein. Die Verluste in Europa konnten nur eine Quelle der Wiedergeburt werden, da die Türkei sich jetzt mit besonderem Eifer ihrer wertvolleren asiatischen Besitzungen annehmen mußte. Dieselben umfassen ein Gebiet von 1 763 900 Quadratkilometer mit 18 718 000 Einwohnern. Dazu kommen in Afrika 994 300 Quadratkilometer mit 11 287 400 Einwohnern und in Europa ein Restbesitz von 26 100 Quadratkilometer mit 1 891 700 Einwohnern. Wir erhalten somit ein Gesamtgebiet von 2 784 300 Quadratkilometer mit 31,90 Millionen Einwohnern. Davon stehen z. Zt. 1 790 000 Quadratkilometer mit 20,61 Millionen Einwohnern in unmittelbarem Besitz der Türkei. Gelingt es ihr, die alten Erbfeinde zu schlagen und vor allem England aus Aegypten zu vertreiben, so wird für den gesamten Islam eine neue Blütezeit kommen.

Aber auch jetzt schon besitzt die Türkei in Asien ein überaus fruchtbares Gebiet, dessen Bedeutung vielfach unterschätzt wird, weil darüber nur spärliche Angaben vorliegen.

Dank ihrem asiatischen Besitz ist die Türkei auch nach den Verlusten in Europa ein Agrarstaat ersten Ranges geblieben. Das von uns schon mehrfach rühmlich hervorgehobene Werk des Königl. ungarischen Ackerbauministeriums über die Getreideernte der Welt schätzt die Anbauflächen und Ernteerträge der asiatischen Türkei wie folgt:

Getreideart	Anbaufläche 1913 (Hektar)	Anbaufläche 1912 (Hektar)
Weizen	2 600 000	2 570 000
Roggen	230 000	211 000
Gerste	1 435 000	1 424 000
Hafer	160 000	154 000
Mais	420 000	420 000

Getreideart	Gesamtertrag 1913 (Tonnen)	Gesamtertrag 1912 (Tonnen)
Weizen	3 380 000	3 340 000
Roggen	299 000	290 000
Gerste	2 296 000	2 010 000
Hafer	256 000	248 000
Mais	630 000	600 000

Ein Blick auf die vorstehenden Zahlen zeigt, daß die asiatische Türkei ein sehr bedeutender Weizen- und Gerstenproduzent ist. In der Erzeugung von Weizen stand sie im verflossenen Jahre mit 3,38 Mill. Tonnen unter den Großproduzenten an zehnter Stelle, hinter Deutschland, das 4,66 Mill. Tonnen erzeugte, und dicht vor Spanien, das eine Produktion von 2,93 Millionen Tonnen aufwies.

Noch größer ist die Bedeutung der asiatischen Türkei als Gersteproduzent. Sie nahm 1913 mit 2,30 Mill. Tonnen die sechste Stelle ein, hinter Deutschland (3,67 Mill. Tonnen), Oesterreich-Ungarn (3,63 Mill. Tonnen) und Indien (3,5) Mill. Tonnen), aber nach Japan und Großbritannien nebst Irland, die beide je 1,50 Mill. Tonnen produzieren.

Auch für den Baumwollanbau eignen sich weite Landstriche, besonders Mesopotamien, das durch den Euphrat und Tigris leicht zu bewässern wäre. Im Jahre 1907 hat bekanntlich eine deutsche Bankengruppe die Konzession zur Bewässerung in den Wilajets Bagdad und Basra erhalten. Die Arbeiten dürften inzwischen fortgeschritten sein. Daß die Türkei jetzt dazu beiträgt, unsere Feinde, die gleichzeitig auch ihre Feinde sind, zu besiegen, eröffnet dem ganzen Bagdadbahnbau und derKultivierung der ausschließenden Flächen ganz ungeahnte Aussichten. Wenn wir, was zu hoffen ist, und mit uns die Türkei siegreich aus diesem Kriege hervorgehen, so wird die große B.-BahnBerlin, Budapest,Bagdad, Basra, dem Welthandel eine neue Linie von Ozean zu Ozean eröffnen, die in Wettbewerb mit dem Suezkanal und der sibirischen Eisenbahn tritt und für die wirtschaftliche Erschließung der Türkei von grundlegender Bedeutung ist.

Worauf es uns hier ankommt, war der Nachweis das die natürlichen Vorbedingungen für eine solche Erschließung nicht nur vorhanden sind, sondern dieselbe geradezu herausfordern. Wenn der Ackerbau schon jetzt die Ernährung des türkischen Volkes sicherstellt, so bedarf es nur der Verdrängung der uralten traditionellen Wirtschaftsweise (keine Düngung, Anwendung von Holzgeräten), durch einen wissenschaftlichen Betrieb, um die Türkei in ein Getreideausfuhrland zu verwandeln. Neben dem Getreide und der Baumwolle ist vor allem der türkische Tabak- und Opiumbau zu nennen, da beide Produkte in vorzüglicher Qualität gewonnen werden. Das türkische Opium ist das an Morphin reichste und wird deswegen für medizinische Zwecke und für die technische Chemie besonders geschätzt. Das beste Opium liefern die nordwestlichen Landesteile, die sich des Ausfuhrhafens Smyrna bedienen. Vorzüglich gedeihen alle mitteleuropäischen Gemüse, auch der Obst- und Früchtebau findet besonders an der Südküste die günstigsten Bedingungen. Orangen, Zitronen, Pomeranzen, Quitten, Granaten, Feigen, Oliven, Datteln, Wein wachsen in großer Fülle und bilden wichtige Ausfuhrartikel.

Die Tierzucht hat ganz den Charakter der Steppen- und Wüstentierzucht. Je nach der Jahreszeit wandern die Hirten mit ihren Schaf- und Ziegenherden in die Gebirge über die Zone des Ackerbaus oder sie steigen in die Täler hinab, um Weideplätze für ihr Vieh zu finden. Erwähnenswert ist die von den Angoraziegen gewonnene wertvolle Mohärwolle. Auch die Wolle ist daher ein wichtiger Ausfuhrartikel.

Eine Industrie im modernen Sinne ist nicht vorhanden. Was an gewerblichen Erzeugnissen hergestellt wird, ist Handarbeit. Das berühmteste Erzeugnis sind wohl die türkischen (und persischen) Fußbodenteppiche, die in großer Zahl ausgeführt werden.

Ueber den gesamten Außenhandel liegen keine zuverlässigen Angaben vor. So viel ist aber sicher, daß der Krieg in erster Linie den Handel Englands und Rußlands empfindlich schädigen wird. England nimmt unter den Einfuhrstaaten der Türkei die erste Stelle ein. Es ist nach einer Schätzung der „Neuen Freien Presse" an dem türkischen Gesamtimport von 900 Mill. Kronen mit 200 Mill. Kronen beteiligt. Andererseits kauft es für 120 Mill. Kronen türkische Erzeugnisse, die für die Wirtschaft Englands fast unentbehrlich sind. Da es sich fast um dieselben Produkte handelt, die auch unseren Handel mit der Türkei ausmachen, so können wir zu einer Schilderung desselben übergehen. Er betrug in Ein- und Ausfuhr 1913 Mk. 172,4 Mill., davon entfielen auf die Einfuhr Mk. 74 Mill. und auf die Ausfuhr Mk. 98,4 Mill. Die wichtigsten Einfuhrartikel waren (in Mill. Mk.): Rohtabak 19,6, Rosinen 9,5, Fußbodenteppiche 9,4, Valonea 2,9, Opium 2,5, Haselnüsse 2,5, Feigen 2,2 und Baumwolle 2,1. Ausgeführt haben wir dagegen in die Türkei u. a. Wollgewebe für 10,6, baumwollene Gewebe für 7,2, Patronen für 7,0, Weizenmehl für 3,0; Oefen, Röhren, Weichen usw. für 2,6, baumwollene Strümpfe für 2,4, Eisenbahnschienen für 2,3, eiserne Eisenbahnschwellen für 1,9, Rübenzucker für 1,8, Oberleder für 1,7 und Dampflokomotiven für 1,4 Mill. Mark.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Keine öffentliche Zeichnung auf die französische Anleihe in der Union.

Auf Veranlassung des Präsidenten Wilson wird der „Voss. Ztg." zufolge keine öffentliche Zeichnung auf die Anleihe auf 10 Mill. Dollar, die zwischen der National Citybank und der französischen Regierung vereinbart ist, stattfinden. Präsident Wilson will nicht die Neutralität, die er zugesagt hat, verletzen lassen. Es handelt sich bei dieser Anleihe um 10 Mill. Dollar 6proz. Schatzscheine, die neunmonatige Laufzeit haben.

Berliner Effektenbörse.

* Berlin, 3. Nov. Erwartungsvoll sehen die Börsenkreise den weiteren Ereignissen entgegen. Die herrschende Spannung ließ es heute nirgends zum Hervortreten der Unternehmungslust kommen. — In Kriegsanleihen sollen zu dem gestrigen Kurse von Bureau zu Bureau geringe Abschlüsse erfolgt sein. Ferner zeigte sich angeblich vereinzelte Nachfrage nach Aktien gewisser Waffenfabriken. Auch in ausländischen Banknoten war der Verkehr recht beschränkt.

Amsterdamer Effektenbörse.

* Amsterdam 3. Nov. Scheck auf Berlin 53.60—54.10 (unv.) Scheck auf London 11.97—12.07 (unv.), Scheck auf Paris 47.55—48.05 (47.60 bis 47.10), Scheck auf Wien —.

Londoner Effektenbörse.

* London, 2. Nov. (W. B.) Privatdiskont 3⅞ (unv.), Silber 22⅞ (unv.), Bankeingang 1 081 000 £.

Die englische Regierung wird laut „Daily Telegraph" demnächst eine 4prozentige Kriegsanleihe von 200 Millionen Pfund, rückzahlbar nach zehn Jahren, al pari emittieren.

Der Londoner Börsenvorstand hat sich verpflichtet, die Wiedereröffnung der Börse nicht ohne Zustimmung des Finanzministers vorzunehmen.

Handel und Industrie.

Beschwerde einer französischen Handelskammer über die Schließung der deutschen Geschäftsfilialen.

☐ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die Handelskammer von Lyon hat an den französischen Handelsminister eine Beschwerde gerichtet über die absolute Schließung der deutschen Geschäftsfilialen. Die Lyoner Seidenindustrie habe eine große Bestellung aus Amerika erhalten, jedoch könne die Bestellung nicht ausgeführt werden, weil gewisse chemische Farbenethoden das Monopol der unterdrückten deutschen Industrie seien. Der Handelsminister hat daraufhin zugesagt, geeignete Chemiker herbeizuschaffen, damit der Betrieb aufgenommen werden kann.

Bierbrauerei Durlacher Hof, A.-G., vorm. Hagen, Mannheim.

Einer Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer zufolge beruft die genannte Gesellschaft zum 26. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, im Sitzungssaale der Rheinischen Kreditbank die diesjährige ordentliche Hauptversammlung.

Warenmärkte.

Getreide-Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates

Der Bundesrat hat am 28. Oktober Höchstpreise für Getreide und Kleie festgesetzt und gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen getroffen, durch die unsere Volksernährung mit Brotgetreide auf alle absehbare Kriegszeit gewährleistet wird. So wird bestimmt, daß der Roggen mindestens bis zu 72 Prozent, der Weizen mindestens bis zu 75 Prozent ausgemahlen werden muß. Eine weitere Streckung wird durch die Beimischung von mindestens 10 Prozent Roggenmehl bei der Bereitung von Weizenbrot erreicht werden. Dem Roggenbrot müssen mindestens 5 Proz. Kartoffelmehl zugesetzt werden, doch ist auch ein Zusatz von 20 Prozent und darüber gestattet, wenn das so bereitete Brot besonders kenntlich gemacht wird. Da schon in normalen Jahren etwa ein Viertel der Roggenernte in den Futtertrog wandert, so war es notwendig, das Verfüttern von mahlfähigem Getreide zu verbieten, doch können die Landeszentralbehörden das Verfüttern von selbst erzeugtem Roggen im eigenen Betriebe zulassen. Bei der Festsetzung der Höchstpreise bildet der Roggen mit Mk. 220 für Berlin die Basis; dieser Preis gilt für ein Hektolitergewicht von 70 kg, wobei jedes weitere Kilogramm mit Mk. 1,50 pro Tonne zu vergüten ist. Der Weizenpreis beträgt 40 Mark mehr als der Roggenpreis; beträgt das Gewicht mehr als 75 kg, so steigt der Preis für jedes Kilogramm um 1,50 Mark. Den Preis für Gerste hat man, um das Verbot der Roggenverfütterung leichter durchzuführen, in den Gerste erzeugenden Landesteilen um 15 Mark und in den Verbrauchsgebieten um 10 Mark unter dem Roggenpreise festgesetzt. Gerste mit einem Gewicht von mehr als 68 kg bleibt von den Höchstpreisen befreit. Ob zu diesen Preisen nennenswerte Mengen an den Markt kommen werden, ist allerdings zweifelhaft, denn die Besitzer von Gerste werden sich bemühen, das Gewicht durch Bearbeitung auf über 68 kg zu bringen, und wo das nicht geht, wird man es vorziehen, die Gerste in der eigenen Wirtschaft zu verfüttern. Auch die Vorschrift wonach der Preis für Kleie beim Verkauf durch den Hersteller 13 Mark nicht übersteigen darf, ist insofern nicht geeignet, dem Landwirt billige Futtermittel zu verschaffen, als den Händler nach wie vor zu jeden beliebigen Preise verkaufen darf. Für Hafer sind noch keine Höchstpreise festgesetzt, doch wird auch hierbei eine gesetzliche Begrenzung auf die Dauer wohl nicht zu umgehen sein.

Auf den Getreidemärkten haben die Regierungsmaßnahmen zwar einen Preisdruck ausgeübt, im allgemeinen bewegten sich die gezahlten Preise aber, da die Verordnung erst am 4. November in Kraft tritt, noch wesentlich über der festgesetzten Höchstgrenze. Die Mühlen sind sehr schwach versorgt, und da sie befürchten, daß nach dem Inkrafttreten zunächst wenig Ware herankommen wird, so nahmen sie das vorliegende Angebot willig auf. Im allgemeinen war das Geschäft jedoch sehr still, denn man weiß noch nicht recht, wie sich der Verkehr unter der Herrschaft der Höchstpreise entwickeln wird. Besonders unklar sind die Verhältnisse im Gerstengeschäft. Man glaubt nicht, daß es zu den vorgeschriebenen Preisen Ware geben wird, und daher bestand vielfach Nachfrage. Bei Hafer sorgten Deckungen gegen Vorverkäufe sowie weiterer Bedarf der Behörden für eine Befestigung. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide in Mk. per 1000 kg wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	251-264	227	236-296	224-238
Danzig	252	211	—	211
Breslau	243-251	210-215	225-233	207-212
Rostock	232-253	216-221	223	207-210
Hamburg	267-260	223-225	234-243	225-233
Kiel	251	236	250	210
Magdeburg	—	—	—	222-228
Leipzig	232-257	222-228	240-250	217-223
Kassel	260-267	229-237½	—	225-230
Düsseldorf	270-282	217-240	215-260	237-240
Frankf. M.	270-275	222-235	231-240	233-235
Mannheim	230	244	—	235-245
München	235-260	243-246	238-240	232-234

Berliner Getreidemarkt.

* Berlin, 3. Nov. Im Hinblick auf das Inkrafttreten des Gesetzes für Höchstpreise waren die Käufer am Getreidemarkt sehr zurückhaltend. Infolgedessen blieb das Geschäft eng begrenzt und die Preise waren nur wenig verändert.

BERLIN, 2. November 1914. (Schluß.)

	3.	2.
Weizen: ruhig	251.—264.—	261.—264.—
Roggen: ruhig	222.— —.—	222.— —.—
Hafer feiner:	229.—234.—	227.—233.—
mittel befestigt	225.—228.—	221.—226.—
Mais runder: geschäftslos	—.—	—.—
Weizenmehl: ruhig	35.—38.50	34.—38.50
Roggenmehl: ruhig	29.60—31.70	29.60—31.70
Rüböl geschäftslos	—.—	—.—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 3. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

	3.	2.
Weizen inländischer verzollt 76-78 kg.	268—263	254—267
Roggen inländischer verzollt 70-72 kg.	223—233	223—228
Gerste inländische verzollt	231—233	231—234
Hafer inländischer verzollt	223—128	221—228

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 2. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

	3.	2.
Weizen	20.45—21.—	20.30—20.85
Roggen	16.15—16.50	15.85—16.30
Gerste	12.75—13.40	12.02—13.—
Hafer	10.85—11.55	10.85—11.55
Mais	10.25—10.45	10.25—10.40

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 3. November. (Schlußkurse.)

	3.	2.
Rüböl, Loko	—.—	45.—
„ per November	—.—	44.—
„ „ Dezember	—.—	44½
Leinöl, fest, Loko	—.—	32⅝
„ per November	—.—	31⅝
„ „ Dezember	31⅝	30⅝
„ „ Frühjahr	30.—	29⅝
Kaffee, stetig, Loko	44.—	44.—

Chicagoer Warenmarkt.

* Chicago, 2. Nov. Der Weizenmarkt setzte in ziemlich fester Haltung ein. Größere Deckungskäufe der Spekulation, die bei den ersten Umsätzen vorlagen, bewirkten Preisbesserungen bis zu ¾ c. Mit dem Bekanntwerden von beträchtlichen Zufuhren und enttäuschender Ernteberichte von Oklahoma stellten sich Realisationen ein und die Tendenz erfuhr eine leichte Abschwächung. Die feste Grundstimmung kam aber späterhin wieder zum Durchbruch, als aus Liverpool günstige Kabelmeldungen einliefen und überdies die umfangreichen Verschiffungen zu Rückkäufen anregten. Auch machte die lebhafte Nachfrage seitens der Exporthäuser einen guten Eindruck. Die höchsten Tagespreise konnten sich jedoch nicht voll behaupten. Infolge mehrfach einsetzender Liquidationen war die Tendenz des Marktes am Schluß stetig.

Mais. Günstige Witterungsberichte, die bei dem Eröffnungsverkehr des Marktes vorlagen, verliehen der Börse anfangs ein schwächeres Aussehen. Die Anfangsnotierungen bewegten sich ¼ Cent unter dem letzten Stand. Im Verlauf wurde die Tendenz fester, da Gerüchte über eine günstige Entwicklung des Exportgeschäftes in Umlauf waren. Die Firma Armour bekundete wiederholt Kaufinteresse und die Preise tendierten besonders im Hinblick auf die günstigere Auffassung des Weizenmarktes zunächst weiter nach oben. Doch trat bei dem Schlußverkehr eine neuerliche Abschwächung ein, da die Ziffern der sichtbaren Getreidevorräte eine Enttäuschung hervorriefen.

Chicago, 2. Novbr.

Kurs vom	2.	31.	Kurs vom	2.	31.
Weizen			**Schmalz**		
Sept.	—	—	Nov.	10.82	10.72
Dez.	116⅝	117⅛	Jan.	10.—	9.90
Mai	122⅝	121⅛	Mai	10.15	—.—
Mais			**Pork**		
Sept.	—	—	Nov.	17.—	—.—
Dez.	60⅞	68⅝	Jan.	18.97	18.88
Mai	71⅝	71⅞	Mai	19.17	19.10
Roggen			**Rippen**		
loko	—	—	Okt.	—	10.20
Hafer Mai	53⅛	52⅝	Jan.	9.97	9.85

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 2. Novbr.

Kurs vom	2.	31.	Kurs vom	2.	31.
Weizen			**Baumwolle**		
loko	122⅛	132—	loko	—	—
Dez.	124⅝	124—	Okt.	—	—
Mai	131—	130⅛	**Schmalz**		
Mais			Western	11.37	11.15
mix. No. 2 loko	84—	83⅝	**Kaffee**		
Getreidefracht			Rio loko	6⅝	6⅝
nach Liverpool	4½	3½	**Zucker**	3.32	3.32
nach London	6—	4½	**Petroleum**	1.45	1.45

	2.	31.
Speck loko	975—1075	975—1075
Schweine leichte	710—755	710—760
„ schwere	705—768	705—765
„ Zufuhren	98 000	32 000
„ davon in Chicago	33 000	14 000

Letzte Handelsnachrichten.

☐ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Bankkreisen hört die „Nationalztg.", daß zurzeit **starke Nachfrage nach den Aktien von Wollwarenfabriken und Lederfabriken** herrscht, ebenso nach den Aktien der **Rauchwaren-Fabrik Walter**. Ferner besteht als Folge des Jahresabschlusses anhaltend Kauflust für die Aktien der **Maschinenbauanstalt Schwarzkopff** und für die Aktien der **Vulkanwerke**.

WTB. Budapest, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Seite wurde beschlossen, im Kursblatt den Preis für Gerste, die zu Mahlzwecken dient, zu notieren. Die Verfügung hat sich als notwendig erwiesen, weil die Weizen vermahlenden Mühlen auch Gerste zum Vermahlen einkaufen.

WTB. London, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost" meldet aus Washington: Die Vertreter der Kupferproduzenten haben erneut einen Protest an den Staatssekretär Bryan gerichtet. Sie verlangen sicheres Geleit für amerikanische und andere Schiffe, die Kupfer nach den neutralen Ländern an Bord haben. Wenn ihnen dieser Schutz nicht zugesichert würde, würden sie die Ausfuhr von Kupfer nach den neutralen Ländern einstellen. Dieses wäre ein schwerer Schlag für den amerikanischen Handel und würde zur Einstellung der Kupfererzeugung im Westen führen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Pegelstation vom Rhein	30.	31.	1.	2.	3.	4.	Bemerkungen
Hüningen*)	1,00	0,98	1,02	1,02	1,05	1,11	Abends 6 Uhr
Kehl	1,90	1,88	1,80	1,86	1,87	1,93	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3,43	3,42	3,41	3,41	3,48	3,43	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2,49	2,50	2,56	2,90	2,51	2,51	Morgens 7 Uhr
Mainz	0,45	0,46	0,50	0,46			F.-B. 12 Uhr
Kaub	1,54	1,52	1,50	1,56	1,54	1,54	Vorm. 7 Uhr
Köln	1,57			1,53			Nachm. ¹ Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,34	2,30	2,40	2,58	2,67	2,66	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,74	0,66	0,66	0,65	0,64	0,60	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Nebel, 5°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsmenge (Liter p. qm)
3. Nov.	Morgens 7²⁶	752.0	4,4	still	
3. „	Mittags 2²⁶	753.1	8,6	still	
3. „	Abends 9²⁶	752.7	7,4	still	
4. Nov.	Morgens 7²⁶	751.7	5,6	still	

— Höchste Temperatur vom 3. November 9,0° C. Tiefste Temperatur vom 3.—4. November 4,0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Warenhaus **KANDER** G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1 Mannheim / Neckarstadt, Marktplatz

Einheitspreise in unserer Haushalt-Abteilung

38 Pfennig

4 Speiseteller echt Porzellan . . .
6 Kompotteller indisch blau . . .
1 Kaffeekanne gross . . . . . .
1 Fleischplatte groß, massiv, Porzellan
1 Milchträger . . . . . .
1 Essenträger . . . . . .
Salz- und Mehlmesser . . . Stück
1 Garderobhalter . . . . . .
1 Bürstentasche . . . . . .
1 Umhängkörbchen . . . . . .
1 Fleischplatte und 1 Salatière zus.

10 Kleiderbügel . . . . . .
1 Wandspruch . . . . . .
1 Kleiderbürste . . . . . .
1 Wichsbürste . . . . . .
1 Wedel . . . . . .
1 Schemel . . . . . .
6 Speiseteller bunt und weiss . . .
3 Dessertteller glatt und gerippt . .
1 Milchtopf ca. 1 Liter Inhalt . . .
4 Tassen bunt gross . . . . . .
1 Reifschüssel . . . . . .

1 Essig- und Oelkrug passend zus.
1 Bürstenkasten . . . . . .
1 Kammkasten . . . . . .
1 Gewürzkasten . . . . . .
1 Kinderkorb . . . . . .
1 Klosettpapierhalter . . . . . .
1 Salatbesteck . . . . . .
1 Pfanne mit Stil . . . . . .
Kaffe- und Zuckerdose . . . . . .
Fleischbrühsiebe . . . . . .

1 Buntform Weissblech . . . . .
Schüsseln Aluminium . . . . .
Seiher mit Stiel . . . . . .
1 Pfanne mit Stiel . . . . . .
1 Gasselbstzünder . . . . . .
1 Gasanzünder . . . . . .
1 Zuckerschale mit Fuss . . . .
1 Butterdose . . . . . .
Weingläser geschliffen . . . .
Römer auf hohem Fuss . . . .

1 Wichskasten, 1 Wichsbürste, 1 Kleiderbürste, 1 Auftragbürste, 1 Nagelbürste zus. **88 Pf.**

2 Putztücher, 1 Bürste, 1 Schrubber, 1 Kokosbesen . . . . . zus. **88 Pf.**

1 Waschseil, 30 Meter . . . . . 50 Kopfklammern . . . . . zus. **88 Pf.**

88 Pfennig

1 Eisenpfanne mit Stiel . . . . .
1 Kohlenkasten . . . . . .
1 Eimer, 28 cm . . . . . .
1 Wanne, rund u. oval, Emaille .
Seife, Sand, Soda . . . . . .
1 Brotkasten, oval und rund . . .
1 Petroleumkanne, 3 Liter . . . .
1 Kartoffelpresse . . . . . .
1 Milchträger, Emaille . . . . . .
1 Kaffeekanne, Emaille . . . . .

3 Küchenschüsseln, weiß, 20, 22 u. 26 cm, zusammen . . . . . .
Kopftöpfe, Aluminium, 16, 18 cm .
1 Milchtopf, Aluminium . . . . .
1 Kartoffelkocher, Aluminium . .
1 Pfanne mit Stiel, Aluminium . .
1 Milchträger, Aluminium, 3/4 Ltr.
1 Satz Glasschalen, 6 Stück . . .
1 Aufsatz, 3teilig . . . . . .
6 Weingläser . . . . . .
10 Weingläser, gepresst . . . .

5 Hyazinthenzwiebeln und 5 Gläser zusammen . . . . . .
6 Bierbecher, geeicht . . . . . .
1 Kleiderbürstengarnitur . . . .
1 Roßhaarhandbesen . . . . . .
1 Waschbrett mit Zinkeinlage . .
1 Ueberhandtuchhalter mit Spruch
1 Tonnenetagère . . . . . .
1 Weißholzgarnitur . . . . . .
3 Stück Putztücher . . . . . .
1 Fußschemel . . . . . .

1 Hausapotheke . . . . . .
1 Bauerntisch . . . . . .
1 Posten Bilder zum Aussuchen .
1 Posten Wachstuchtaschen z. Auss.
1 Posten offene Marktkörbe z. Auss.
1 Waschkorb . . . . . .
1 Wäschetrockner . . . . . .
1 Obsthorde . . . . . .
1 Zeitungshalter für 7 Tage . . .

1.45 Mk.

1 Terrine und 6 Teller zus. . . .
1 Kaffeeservice 5teilig, Porzellan indisch blau . . . . . .
1 Obstschale mit Fuß u. 6 Teller
1 Tortenplatte mit Fuß . . . .
1 Kaffeeservice 9teilig . . . . .
1 Zinkwanne 44 cm . . . . . .
Sand, Seife, Soda Netzmarmor .
1 Brotkasten rund . . . . . .
1 Waschständer mit Schüssel . .

88 Pfennig

Fleischplatten, groß, massiv Porzellan
6 Dessertteller, dekoriert . . . . .
1 Platte rund u. 1 Saucière zus. . .
4 Teller tief od. flach, dek., echt Porz.
6 Milchtöpfe, 6 St. im Satz, echt Porz.
1 Kuchenteller u. 1 Butterdose zus.
4 Tassen mit Unterteller, Goldrand .
4 Tassen mit Unterteller, ind. blau .
1 Fleischplatte u. 1 Salatsieb zus.
Kuchenteller, Brotkorb durchbrochen
Terrinen mit Deckel, bunt und weiß

Einzelne Gemüsetonnen 6 Stück .
1 Heringskasten . . . . . .
1 feuerfester Kochtopf . . . . .
1 Kuchen- u. Dessertteller durchbr. zus.
Salz- und Mehlmetze zusammen .
6 Obst-Teller durchbrochen . . .
4 Milchtöpfe verschiedene Grössen
3 Salats gerippt . . . . . .
Lavoir u. Krug zusammen . . . .
1 Sturmlaterne . . . . . .
1 Wärmeflasche . . . . . .

1.45 Mk.

1 Tischlampe 10 K. mit Ia. Brenner
1 Küchenlampe Porzellan mit Spiegel
1 Kohlenkasten mit Deckel . . . .
1 Kohlenfüller 35 cm hoch . . . .
1 Wecker gutes Werk . . . . . .
1 Wachstuchtasche Kunstleder . . .

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 2. November. Die Gutsverwaltung des Grafen von Berckheim erzielte aus der Spätlese einen halben Herbst. Die Mostgewichte betragen bei Rotburgunder 92 Grad, bei Riesling aus den Gewannen Kißlich und Hubberg 87 Grad, bei Silvaner und Riesling aus den anderen Gemarkungen (z. B. Lützelsachsen) etwas weniger. Im Allgemeinen scheinen die 1914er Weine, wie sich aus der einsetzenden Gärung schließen läßt, recht kräftig auszufallen.

):(Baden-Baden, 2. November. Der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrerverbandes hat an den vom Vorsitz des Badischen Lehrervereins zurücktretenden Oberlehrer Bauer in Baden-Lichtenthal ein Schreiben gerichtet, in welchem der erfolgreichen Tätigkeit in den zehn Jahren, in denen Oberlehrer Bauer die Leitung des Badischen Lehrervereins in Händen hatte, anerkennend gedacht wird.

rr. Baden-Baden, 2. Nov. Der in der Karlstraße Nr. 9 hierselbst wohnhafte Privatmann William Giesecke machte heute seinem Leben freiwillig ein Ende, indem er sich die Pulsader durchschnitt und kurz darauf infolge Verblutung starb. Frau Giesecke wollte gleichfalls ihrem Leben ein Ende machen und brachte sich am Hals eine schwere Schnittwunde bei, sie wurde aber noch lebend aufgefunden und durch die freiwillige Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund zur Tat dürfte in dem Umstand zu suchen sein, daß Herr Giesecke schon lange Jahre krank ist und vor einer abermaligen Operation stand, die einen ungünstigen Verlauf zu nehmen drohte und Frau Giesecke hatte den Wunsch, mit ihrem Mann gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Bei den Behausungsversuchen wurden verschiedene Briefe gefunden, welche Anordnungen über den Nachlaß enthalten.

):(Freiburg, 2. Nov. Das Eiserne Kreuz hat u. a. Schreiner Ludwig Duffner bekommen. Duffner war, so lange er in Freiburg weilte, ein eifriges Parteimitglied, 2. Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins und 2. Vorsitzender der Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

B Speier, 2. September. In allen öffentlichen Wirtschaften, Gasthöfen und Hotels ist das Bereitstellen und Anbieten von Weißbrot, (Semmeln, Kaiserfemmeln, Wecken, Hörnchen, Frühstückbrot, Salzstangen, Brezeln) verboten. An Stelle von Weißbrot ist Schwarzbrot (Roggenbrot und gemischtes Brot) aufzugeben. Weißbrot darf nur auf ausdrückliches Verlangen der Gäste abgegeben werden.

p. Pirmasens, 1. Nov. Eine Beerdigung ohne Leiche fand dieser Tage hier statt. Ein im Krankenhaus gestorbenes Kind sollte beerdigt werden und der Leichenträger brachte auch zu der festgesetzten Stunde den Sarg, worauf die Bestattung erfolgte. Andern Tags entdeckte man, daß die Kindesleiche noch zugedeckt im Totenhause lag und man nur den Sarg begraben hatte. Der Leichensorger, dem die Verpflichtung obliegt, eine Viertelstunde vor jeder Beerdigung nachzusehen, ob die Leiche richtig eingebahrt ist, mußte den leeren Sarg wieder herbeiholen, worauf die richtige Bestattung vor sich ging.

☞ Darmstadt, 1. Nov. Peinliche Stunden verlebte in den letzten Tagen eine hiesige Familie, die drei Söhne und einen Schwiegersohn im Felde hat. Bei der Familie lief dieser Tage ohne irgend welches Begleitschreiben aus dem Felde unter der Adresse eines der Söhne ein „Eisernes Kreuz" ein. Zunächst darüber erfreut, konnte man sich die Sendung doch nicht recht erklären und kam schließlich zu der Vermutung, daß der Sohn gefallen sein müsse. Diese Vermutung wurde zur festen Ueberzeugung, als man auch von anderer Seite keine bessere Aufklärung erhielt. Man war schon daran, Trauer anzulegen, als plötzlich eine am gleichen Tage aufgegebene Postkarte desselben Sohnes an die Eltern mit der Mitteilung eintraf, daß er das ihm für seine Tapferkeit vor dem Feinde verliehene Eiserne Kreuz auf Anraten seiner Vorgesetzten nach Hause geschickt habe, da es ihm sonst leicht bei den noch schweren Kämpfen verloren gehen könne. Ihm selbst gehe es gut! Die Spannung war gelöst und die Freude des hoffentlichen Wiedersehens wird um so größer sein.

Stimmen aus dem Publikum.

Allerheiligen, Allerseelen! — Große, gewaltige Worte, größer und erhabener noch denn je durch die Wucht der Ereignisse, die sich rings um uns her abspielen. Sie mahnen die Menschheit zur Einkehr, zum stillen, tiefernsten Gedenken an ihr Liebstes, an ihre Toten. Alles Geräuschvolle des alltäglichen Lebens, jede Art musikalischer Aufführungen haben an diesem Tage zu unterbleiben. Sogar die Aufführung patriotischer und vaterländischer Lieder in den Kaffeehäusern und Restaurationen müssen an diesen Tagen verstummen. So will es die Behörde, so hat sie es befohlen! Und das ist ihr gutes, gesetzlich verbriefstes Recht, das ihr niemand streitig machen wird. Um so mehr muß man sich wundern, und man kann sich einer gewissen Entrüstung nicht erwehren, wenn man die Spielzettel unserer städtischen Theater, des Großherzoglichen Hoftheaters und des Theaters im Rosengarten betrachtet. Verzeichnet doch der Spielzettel des Hoftheaters am 1. November „Carmen", und der des Theaters im Rosengarten „Die Barbaren", Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Stobitzer. Allerheiligen — Carmen! — Diese von blindwütiger Eifersucht, zügelloser Leidenschaft und wildem Haß erfüllte Handlung, dazu die echt französische Musik eines Georges Bizet!! — Der Einsender dieses will gewiß dem anerkannten Werte der „Carmen" als musikalisch hochstehendes Kunstwerk nicht zu nahe treten, aber da drängt sich jedem Unbefangenen denn doch die Frage auf: Wie ist es möglich, zu gleicher Zeit im Hoftheater eine Aufführung der „Carmen" und im Theater im Rosengarten eine solche eines Lustspiels zu gestatten, während man in den Kaffeehäusern und Restaurationen sogar das Spielen patriotischer und vaterländischer Lieder verbietet?!

*

Zur Aufführung der Opern Carmen und Mignon am hiesigen Hoftheater.

Auf das Schreiben des betr. Herrn über obigen Betreff in Ihrem Blatte vom 30. ds., mittags, möchte ich folgendes erwidern: Zuerst möchte ich den Herrn fragen: Werden, wenn genannte Opern aufgeführt werden, die Komponisten oder die Musik, die Kunst verehrt? Ich glaube doch im Interesse vieler zu sprechen, wenn ich sage, daß die Musik doch für die ganze Welt geschrieben ist. Wenn jetzt nun zufälligerweise die beiden Meister Franzosen waren, dafür können sie doch nichts! Zudem sind diese Beiden nicht unsere Feinde, sie ruhen vielmehr schon seit Jahren unter den Toten. Oder betrachtet der betr. Schreiber auch die Toten unserer Feinde als seine Feinde?!

Wie man sich nun über die Aufführung dieser beiden Opern aufregen kann und dem Hoftheater Vorwürfe dieserhalb macht, verstehe ich einfach nicht. Ich möchte nur nebenbei bemerken, daß am Samstag morgen mindestens zweihundert Personen sich um Karten für die morgige Aufführung der Oper „Carmen" stritten; gewiß ein Zeichen, daß diese Leute dem Komponisten Bizet nicht feindlich gesinnt sind.

Anders dürfte natürlich der Fall liegen, wenn man neue Schauspiele oder Opern unserer Feinde zur Ur- oder Erstaufführung gelangen ließe; dann würde auch ich gegen die Aufführung solcher Stücke Partei nehmen. Aber was die Opern Mignon und Carmen betrifft, so wäre es Unsinn, dieselben plötzlich, nachdem solche doch schon so lange auf dem Spielplan stehen, zu streichen, weil die eventl. Nachkommen dieser beiden Meister unsere Feinde sind.

W. M.

Briefkasten.

Abonnent in Schriesheim. 1. Um die „Mitesser" zu beseitigen, werden zunächst die verstopften Talgdrüsen durch Waschen mit lauwarmem Wasser erweicht. Dann drückt man die Mitesser mit der Kante eines weichen Tuches aus, kühlt einige Minuten durch kalte Kompressen und reibt das Gesicht, nachdem es abgetrocknet, mit Goldcream ein. Für Blutreinigung ist nebenbei zu sorgen. — 2. Gegen Kopfschuppen wäscht man den Kopf abends mit Seifenspiritus und lauwarmem Wasser, dann reibt man eine Salbe ein, bestehend aus Schwefelmilch 3 Gr., Lanolin 3 Gr., Benzoefett 28 Gr.

Abonnent R. 2. 18. Der Mietvertrag ist durch den Krieg nicht aufgehoben, aber solange Ihr Mann im Felde ist, kann kein Urteil auf Zahlung des Mietzinses gegen Sie ergehen. Bei dem Kriegsfürsorgeamt können Sie weitere Auskunft erhalten.

Abonnent N. H. im Felde. Wegen der noch nicht erfolgten Zustellung des per Bahn abgesandten Pakets kann die Bahn nichts machen, da die Schuld nicht an der Bahn liegt. Bezüglich des Ersatzes für ein verloren gegangenes Paket wolle sich Ihre Frau an die hiesige Gepäckabfertigungsstelle wenden.

Abonnent H. R. in S. Am besten ist es, wenn Sie sich an das Deutsche Gouvernement in Antwerpen wenden, das Ihnen gern die gewünschte Auskunft geben wird.

Langjähriger Abonnent. Zu 1. Das Unterseeboot ist eine noch so junge Einrichtung der Marine, daß es wunder nehmen muß, daß das erreicht worden ist, was der jetzige Krieg an bedeutenden Erfolgen gerade bei dieser Waffe gezeigt hat. Daß diese Boote nicht dauernd unter Wasser bleiben können, liegt in erster Linie wohl an dem Mangel an Luft, zum andern aber wohl auch an den noch in manchen Beziehungen zu vervollkommnenden technischen und maschinellen Einrichtungen der Boote. Auch die Orientierung der Schiffsleitung dürfte ein wichtiger Punkt sein, warum ein längeres Verbleiben unter Wasser nicht möglich ist. Soviel uns bekannt, können die Unterseeboote durchschnittlich 30 Minuten unter Wasser sein; der Zeitpunkt ist jedoch bei fast allen Booten verschieden. — Zu 2. Ihr Freund soll sich an die Unterseeboot-Abteilung in Kiel wenden unter genauen Ausführungen, Zeichnungen usw. Erfolg können wir ihm jedoch keinen versprechen.

Abonnent H. S. 999. Wenden Sie sich an die Kriegsfürsorge, die im hiesigen Rathaus ihren Sitz hat.

Abonn. J. F. Rh. M. Belfort ist 1870/71 nicht im Sturm genommen worden, sondern aufgrund der Waffenstillstandsbedingungen übergeben worden. Das unbedingte Bestehen auf der Einverleibung der Festung hätte die Friedensverhandlungen zum Scheitern gebracht und eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zur Folge gehabt. Das lohnte sich aber nach der einsichtsvollen Auffassung Bismarcks nicht.

Abonnent Nr. 9842. Eine dauernde Stellung können Sie jetzt in der Schweiz nicht annehmen. Vorübergehend dürfen Sie sich dort aufhalten, unter Ausweis eines Auslandspasses, den Sie zuvor beim Bezirksamt, dann noch beim Bezirkskommando zu beantragen hätten.

Kavallerist. Ihre Einberufung dürfte noch einige Wochen, vielleicht auch Monate dauern; sie richtet sich eben ganz nach den vorliegenden Verhältnissen, wonach je nach Bedarf einberufen wird. Alle Waffengattungen des unausgebildeten Landsturms werden nach unserer Ansicht wohl nicht zu gleicher Zeit einberufen werden.

Alter Abonnent. Der Termin Ihrer Einberufung ist noch nicht bestimmt. Im übrigen gilt für Sie dasselbe, was heute im Briefkasten unter „Kavallerist" gesagt worden ist.

Abonnent F. G. 1. Ihre Einberufung ist nicht in den nächsten 3—4 Wochen bestimmt zu erwarten; ein genauer Termin ist uns noch nicht bekannt. — 2. Rekruten Ihrer Waffengattung sind unseres Wissens noch nicht einberufen worden.

Abonnent J. Z. Der Ehefrau Ihres Verwandten steht dieselbe Unterstützung zu, wie den anderen Frauen, deren Männer im Kriege sind. Wenden Sie sich an den Truppenteil Ihres Verwandten direkt, oder durch den letzteren, um eine Bescheinigung zu erhalten, daß der Betreffende sich tatsächlich im Felde befindet und seine gesetzliche Dienstpflicht bereits abgelaufen ist. Mit dieser Bescheinigung gehen Sie bezw. die Frau des fraglichen H. zum Kriegs-Unterstützungsamt hier — Kaufhaus — und stellen Sie entsprechenden Antrag

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Mittwoch, den 4. November 1914

7. Vorstellung im Abonnement D

Andreas Hofer

Drama in 5 Akten von Walter Lutz
Spielleitung: Emil Reiter

Personen:

Andreas Hofer, Sandwirt im Passeiertal, Tirol	Fritz Alberti
Anna, sein Weib	Teresina Oser
Hanferl } seine Kinder	Marie Dietrich
Waldele }	Käte Sautter
Hofersahne, seine Mutter	Toni Wittels
Joachim Haspinger, Kapuzinerpater } Freunde	Ernst Mewes
Josef Speckbacher, Hauptmann } Hofers	Hans Godeck
Kaplan Smeth, Schüler der Gottesgelehrsamkeit, Hofers Schreiber	Hermann Kupfer
Sieberer, Hauptmann, Hofers Schwager	Alexander Kökert
Danney, Pfarrer	K. Neumann-Hoditz
Franz Jallinger, Schütze	Georg Köhler
Kel, Magd	MarianneRub-Fischer
Anderl Speckbacher, Sohn Josef Speckbachers	Heinrich Speunrath
Kath, Bauer	Robert Garrison
Baron Forestier, französischer Generaladjutant	Walter Tautz
Mason, französischer Hauptmann	Max Grünberg
Le Boeur, französischer Soldat	Ludwig Schmitz
Herangel Mittelwurzer, bayrischer Soldat	Emil Hecht

Französische Soldaten, Tiroler, Ratsherren

Die Handlung spielt im Jahre 1809 in der österreichischen Grafschaft Tirol.

Kassenerös. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende nach 9¼ Uhr

Nach dem dritten Akte größere Pause

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 5. November Abonn. B 9 Kleine Preise

Der Waffenschmied

Anfang 7 Uhr.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Mittwoch, den 4. November 1914.

Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtvikar Lesholz. **Christuskirche.** Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein. **Pauluskirche Waldhof.** Abends ½8 Uhr Kriegsandacht, Stadtpfarrer Bujard.

Fahnenhalter Germania D.-R.-P.

Vorzüge: Billig, gut, leicht anwendbar, schön.

Zu haben bei allen Eisenhandlungen und beim Patentinhaber: 38710

Eisenkonstruktionswerk Peter Schäfer

Mannheim, Industriehafen Telephon 1579.

Pianos vermietet **J. Demmer,** Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 4620

Möbelhaus Carl Kuch, G 3, 16

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel
in bekannt guter Ausführung billigst. Freie Lieferung. — Auf Wunsch Zielgewährung. 38909

Fst. Prima Tafelobst

in besten Sorten und längerer Haltbarkeit liefert an Private, Hoteliers und Wiederverkäufer. 38889

Karl Walter
Hirschhorn, Neckar.

Äpfel, (echte Odenwälder Winterware)

in verschiedenen Sorten, empfiehlt zu billigsten Preisen. Muster werden vorgezeigt. 38879

Wilh. Hafner, Ladenburg.

Verlängere dein Leben
mit **Yoghurt.**

Tabletten zum direkten Genuß oder zur Herstellung von

Yoghurt-Milch

von Mk. 1.50 ab per Schachtel bei

Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie

Gegründet 1883 O 4, 3 Teleph. 252 u. 7715

Filiale: Friedrichsplatz 19. Telephon 4068.

August Wunder
D 4, 16 *Hof-Uhrmacher* Zeughauspl.
Gegründet 1840. — Telephon 2917. 38914
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren-, Gold- u. Silberwaren unter Garantie.
Eigene solide REPARATUR-WERKSTAETTE.

Einquartierung

übernimmt **Gasthaus „Bavaria"**

Heinrich Langstraße 3, direkt am Bahnhof.

Mannheimer Sänger-Vereinigung

Im Nibelungensaal des Rosengarten
Sonntag, den 15. November 1914, nachmittags 3 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Roten Kreuzes, der Kriegsfürsorge, sowie der Notleidenden in Elsass-Lothringen und Ostpreussen

Leitung: Herr Musikdirektor Fr. Gellert.

Mitwirkende:

Das gesamte Hoftheater-Orchester
unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister
A. Bodanzky

Frl. Dorothee Manski
Herr Joachim Kromer
Herr Max Lipmann
Mitglieder des Grossh. Hof- u. Nationaltheaters in Mannheim
Herr Dr. H. W. Egel

Ein Chor von 700 Sängern.

Eintrittspreise:

Empore I. Reihe	M. 3.—	Saal II. Abteilung	M. 1.50
Empore II. u. III. Reihe	M. 2.—	Säulengang I. Reihe	M. 1.50
Empore IV.—VII. Reihe	M. 1.—	Säulengang II. u. III. Reihe	M. 1.—
Saal I. Abteilung	M. 2.—	Galerie und Stehplätze	M. 0.50

Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt Dienstag, 3. November in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**

Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2381

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 24jährige praktische Erfahrung - -

Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 96408

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Danksagung.

Aus Dankbarkeit sehen wir uns veranlaßt, für die ausgezeichnete gute Verpflegung und freundliche Aufnahme in unserem Quartier

„Zum Schwarzwälder Hof"
Keppleristraße 39

unseren herzlichen Dank auszusprechen. 38922

Unseren werten Quartiergebern: Herrn **Max Gieser**, Augusta Anlage 20, Frau **Goldschmitt**, Mollstraße 17, herzlichen Dank, in dankbarer Erinnerung ist ihnen ein dauerndes Andenken gewiß.

Ersatz-Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 40.

Die Kriegsfreiwilligen:
Joseph Roser, Johann Hauer, Andreas Schwendemann.

Ersatz-Reserv.:
Ludwig Probst, Otto Eberle, Heinrich Steeger, Bruno Frank.

Mannheimer Milchzentrale

Aktien-Gesellschaft

unter Kontrolle der Stadtgemeinde

liefert 38901

Erstklassige Vollmilch zum alten bekannten Preise pro Liter ab Wagen nur	22 Pfg.
Süße Magermilch (entfettete Vollmilch) pro Liter	12 Pfg.
Rahm, süßen u. sauren } mit garantiert.	1.00 Mk.
Rahm zum Schlagen } Fettgeh. p. Liter	1.60 Mk.
Täglich frische **Buttermilch** . . pro Liter	14 Pfg.
Allerfeinste **Tafelbutter** a. pasteurisiertem Rahm . . . . pro ¼ Pfund	40 Pfg.
Süßrahmbutter . . . . pro ¼ Pfund	35 Pfg.
Prima **weißen Käse** . . . . pro Pfund	30 Pfg.
Besonders gute **Vollmilch** in verschlossen. Flaschen, als Kindermilch zu empfehlen pro Liter	30 Pfg.

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts, Ruhr-Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Luisenring 56 Tel. 352 Luisenring 56

Einquartierung
übernimmt
Gasthaus zum Walfisch
E 4, 8. Telephon 7667.

Umpressen von **Damen-Hüte** auf neu. — Musterhüte zum anprobieren. Hüte werden auf Wunsch garniert. 91074 **Lager in Putzartikeln.** Q 7, 20, II. l. Teleph. 5036.

Zum Sticken u. Vorzeichn. wird angenomm. C. Hautle, N 2, 14 vis-à-vis M 2. 96346

Saalbau
N 7, 7.

Vom 4.—7. November
Neueste Kriegs-Berichterstattung
Interessanteste Ereignisse der letzten Woche
s. Programm am Theatereingang!
Grandioser dramatisch. Schlager:
Ave Maria
in 3 Akten.
Ausserdem:
Tief ergreifend. Drama:
Seelen, die sich nicht verstanden.
2 Akte.
Das verschwundene Vermächtnis.
3 Akte.
Die Urgroßmutter
Ferner:
Aus dem ind. Gebiet:
Bleistift-Fabrikation.
Zum Schluss:
Allerherrlichste Naturaufnahmen:
Bilder vom Rigi.
Venedig in Flandern.
Der zoologische Garten von Brinne.
Die fränkische Schweiz.

Vermischtes

Einquartierung

von Privaten wird hier angenommen. Gutbürgerliche Verpflegung bei billigen Preisen. 96454

Gasthof Gold. Gerste T 1, 13 Tel. 3595

P. P.

Wir beehren uns den Eingang sämtlicher
Herbst- u. Winterneuheiten in Woll- und Seidenstoffen
ergebenst anzuzeigen.

Größte Auswahl neuester Formen in
Damenmänteln u. Umhängen
für Herbst und Winter. 38988

Ciolina & Kübler
Seiden- und Modewarenhaus
B 1, 1 Breitestr. — Breitestr. B 1, 1

Privat-Einquartierung wird angen. M. 2.50 pro Tag. **Georg Arold,** H 3, 19—20, III., lks. 8885

„Rheinlust." Schöne Kegelbahn einige Abende in der Woche noch zu vergeben. 96964

Mk. 10.—Belohnung
demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines abhanden gekommenen 2rädrigen Handkarrens behilflich ist. Der Karren mit Kastenaufsatz hat gelb. Anstrich und war mit Firma versehen. Vor Ankauf wird gewarnt. 96706
Louis Landauer, Q 1, 1.

Heimbeförderung
Ueberführung und Begleitung von **Verwundeten** in Lazaretten. **Verstorbenen** im Feld, **Gefallenen,** sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Fst. Referenz.)
Fritz Best, Tel. 2219. Mannheim, Q 4, 3. 96097

Nähmaschinen sämtlicher Systeme werden gut und billig **repariert.** Näheres **Schwetzingerstraße 31, 3 Tr.** 8901

An einem **Näh- und Zuschneidekursus** können noch einige Damen teilnehmen. **Fr. Humburger** O 6, 1 part. 96567

Uebernehme jedes Quantum **Säcke** zum **flicken,** mit elektr. Maschinenbetrieb, von Mühlen, Lagerhäusern, Getreidehandlungen usw. prompte Bedienung. Anfragen u. Nr. 9613 a. d. Exp.

Selbst die ~~—~~ schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federeinsetzen nur 1.20 Mark mit 1jähr. Garantie. **A. Ringer** Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz 8899

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. 98200

Kanarienvogel entflogen, abzugeben geg. Belohnung. 96969 Lameystr. 14, 5. Stock.

Schürzen Unterröcke
Weisse u. farbige
Wäsche.
Fritz Schultz
Schwetzingerstrasse 111/113
Mitglied der Einkaufsgenossenschaft für Kurz-, Weiss- und Wollwaren in Erfurt. 385 6
Grüne Rabattmarken.

Dame a. bess. Kreis. find. sof. diskr. Aufn. b. erfahr. Fr. fr. Hb. mäß. Preis. Anfr. unt. U 7857 bef. Invalidendank Frankfurt a. M. 38877

Entlaufen

Dobermann, Rüde, 1 J. alt, schwarz mit braun, auf den Namen Rigo hörend, entlaufen. Abzug. bei Schutzmann **Wiegand,** Holzstr. 9a. 8902

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Nachhilfe für Schüler.
93052

Mittelschüler finden Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. gutempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 95580 an die Exped.

Ein älterer Schüler für **Nachhilfestunden** gesucht. Zu erfragen O 7, 4, im Laden. 96704

Ankauf

Gebr. holz. **Waschmaschine** zu kaufen gesucht. 8988 **Johann Kern, Oppau,** Gutenbergstraße 15.

Gebrauchte guterhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 96702 an die Expedition ds. Bl.

Gut erhaltene **Schreibmaschine** mit sichtbarer Schrift gesucht. Angebote m. Preisangabe Luisenring 43, II. 8884

Ein gebrauchtes **Transport-Dreirad** zu kaufen gesucht. **Prinz Wilhelmstr. 20,** Zentralbüro. 38985

Gut erh. **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Off. u. K. M. Nr. 8948 a. d. Exp. ds. Bl.

Elektromotor 5—6 PS zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe u. Preis u. E 1914, Hauptpostlag. Mannheim. (96609)

Zu kaufen oder zu mieten gesucht, ein gutgeh. **Konfit. u. Schokolade-** evtl. auch rentabl. **Zigarrengeschäft.** Pacht e geeig. Laden nicht ausgeschlossen, a. l. innerh. d. Stadt. Verm. verbeten. Off. u. Nr. 8958 a. d. Exp.

Wenig gebr. **Schreibmaschine** nur neues Modell, geg. bar zu kaufen **gesucht.** Preisangebote unter Nr. 96872 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchter **Bade-Ofen** (Wand- oder Stand-Ofen) jedoch nur garantiert sehr gut erhalten zu kauf. ges. Offerten unter Nr. 96680 an die Expedi. ds. Bl.

Achtung.
Kaufe gegen 96022
gute Bezahlung
getragene
Damenkleider
und **Schuhe** auch **Herrenkleider.** Postkarte genügt. Frau **Kitke,** H 3, 7.

Getragene Kleider
Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise
Kissin T 1, 10 Tel. 2706.
96525

Getrag. Kleider
Schuhe, Stiefel kauft
zu den höchst. Preisen
Brym, G 4, 12. 96567

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft **Böhles, H 4, 4.** 92047

Verkauf

Ein eichenes Herren-Zimmer fast neu bill. zu verkaufen. **Landes, Q 5, 4.** 9658

Gaslüster, 3armig, billig zu verkaufen. 8944 **B 6, 7. Papierladen.**

Sehr bill. zu verk. gr. Bett. m. Rost u. Auflegematr., Tische, Stühle, Bilder u. versch. L. Rottenstr. 88, p. r. 8940

Wenig gebr. große eiserne **Kinderbettlade mit Matratze** bill. zu verkaufen Lorzingstraße 41, part. 8937

Ein 30 Mon. alter, wachs. schön. deutsch. Schäferhund zu Polizei- oder Militärzwecken sehr geeig. z. vk. Gr. Wallstadtstr. 64, part. 8949

Gut erhalt. Fahrrad mit Freilauf z. verkaufen. U 4, 10a, 3. Stock lks. 96683

3—5 etf. Rundöfen (Füllöfen) fast nicht gebraucht, Stück 18 M., verkauft **Rudolf Knieriem,** Heinr. Langstraße 20/25, 96584

Herren- u. Damenfahrrad, mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 96506 **Otto Albers B 5, 4.**

Mit einer überwältigenden, kaum zu überbietenden Auswahl eröffnen wir die diesjährige Herbst-Saison. Selten war der Reichtum an Farben und Formen grösser als jetzt. **Vornehme Herren-Ulsters, moderne Herren-Paletots, elegante Joppen- und Rock-Anzüge, aparte Jünglings- und Knabenkleidung** sind zu einer übersichtlichen Moden-Schau vereinigt und beweisen erneut, wie unsere Firma bestrebt ist

durch die sorgfältige Wahl der Stoffe,
durch die mustergültige Verarbeitung,
durch die Verwendung bester Zutaten

Kleidungsstücke in den Verkauf zu bringen, die hinsichtlich der vornehmen Eleganz der Ausführung und der vorzüglichen Passform dazu geeignet sind, gute Massarbeit vollkommen zu ersetzen und somit weit über die Ansprüche hinauszugehen, die man allgemein an fertige Garderoben zu stellen gewöhnt ist.

Modern. Herren-Ulsters, ein- und zweireihig . . . . 15—60 M.

Elegante Herren-Paletots in dunklen Dessins . . . . 12—60 M.

Mode-Herren-Anzüge, Joppen-, Rock-, Gehrockfassons . . . . . 12—70 M.

Jünglings-Ulster mit u. ohne Gurt 10—30 M.

Jünglings-Anzüge in allen mod. Fassons und Farben . . . . . . 10—30 M.

Aparte Knaben- u. Burschenkleidung, aussergewöhnliche Vielseitigkeit in Fassons, Garn und Stoffen . . . . 2.75—30 M.

Imprägn. Loden-Pelerinen

Unsere Massenauswahl, sowohl in Herren- als auch Knaben-Pelerinen ist kaum zu überbieten:

für Knaben . . . von Mk. 2.25 an bis zu 8.—
für Burschen . von Mk. 3.50 an bis zu 10.—
für Jünglinge von Mk. 4.50 an bis zu 12.—
für Herren . . . von Mk. 6.75 an bis zu 21.—
(für Damen und Mädchen zu gleichen Preisen)

Imprägnierte Bozener u. Allgäuer Mäntel

Besonders schöne Formen, tadellose, strapazierbare Qualitäten, modernste Farben auffallend billige Preise

für Knaben . . von Mk. 5.— an bis zu 12.—
für Burschen . von Mk. 6.50 an bis zu 15.—
für Jünglinge von Mk. 8.50 an bis zu 27.—
für Herren . . . von Mk. 11.50 an bis zu 33.—
(Für Damen und Mädchen zu gleichen Preisen)

Lodenjoppe zweireihig mit Mufftaschen starke Ware, warm gefüttert 5.90

Lodenjoppe geschmackvolle Ausstattung vorzügl. Qualitäten, auf Zwirnfancy gefüttert . 12.—, 10.— 7.00

Schwere Lodenjoppe mit Mufftaschen, glatt od. mit Falten u. dreiteilig. Gürtel, mit ½wollenem und reinwollenem Lamafutter 21.—, 15.—, 12.90, 10.90

Leichte Hausjoppe grau u. oliv Loden ohn. Futter 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50

Elegante Faltenjoppe z. T. mit Vorder- u. Rückenstück mit durchgehenden Falten und Koller, dreiteil. Gürtel 19.—, 14.—, 10.—, 8.—, 6.—, 5.25

Touristen-Anzüge in Falten- u. Sportfasson, sehr vornehme Ausstattung, tadelloser Sitz für jede Figur . . 36.—, 33.—, 30.—, 25.— bis 14.00

Gebrüder Wronker

S 1, 1 Marktecke MANNHEIM Marktecke S 1, 1

Handels-Hochschule Mannheim

Mittwoch, 4. November 1914 beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Stunde	Dozent	Thema	Str.	Saal
4—6	Stahl	Englische Handelskorrespondenz	A 3, 6	1
6—8	Wimpfheimer	Juristisch. Seminar	A 1, 2	6
6—7	Stahl	Vaterländ. Literatur	A 4, 1	3
6—8	Buchner	Grundzüge d. Chemie	C 8, 3	
7—8	Hänlein	Die Reklame	A 4, 1	2

3908 Der Rektor.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzlich bewegt geben wir allen Freunden u. Bekannten hierdurch Mitteilung, daß am Montag Nachmittag 5 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester

Marie Streitenberger

im Alter von 21 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Auguste Immendörfer Ww.
Josef Streitenberger
Emil Streitenberger

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. November, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 8068

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.
vorm. Hagen
Mannheim.

Die diesjährige 20. ordentliche Generalversammlung findet **Donnerstag, den 26. November d. Js., vormittags ½12 Uhr,** im Sitzungssaale der **Rheinischen Creditbank in Mannheim** statt.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz p. 30. September 1914.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Verwendung des Reingewinns.

Unter Bezugnahme auf § 7 unseres Statuts ersuchen wir diejenigen Herren Aktionäre, die an unserer Generalversammlung teilnehmen wollen, behufs Entgegennahme der Eintrittskarten ihre Aktien bei der **Rheinischen Creditbank, Mannheim** und deren Filialen, oder auf dem **Kontor der Gesellschaft** zu deponieren.

Mannheim, den 2. November 1914.

Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G.
vorm Hagen. 1195
Dr. Brosien, Geh. Kommerzienrat.

Wir beehren uns, hiermit bekanntzugeben, dass wir die bisher für das **Feuer**-versicherungsgeschäft innegehabte Generalvertretung der »ALBINGIA« Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg niedergelegt haben, nachdem die von uns seit 25 Jahren vertretene

„Frankfurter"
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in **Frankfurt a. M.**

ebenfalls das direkte FEUER-Versicherungsgeschäft aufgenommen und uns auch für diesen Zweig mit ihrer Vertretung beauftragt hat. 38984

Mannheim, im November 1914.
Elisabethenstr. 5 Telephon 672.

Gebr. Haymann.

Vermischtes

Einquartierung od. Umquartierung priv. 5 Mann à 2.50 pr. Tag bei voller Verpfleg. R 1, 10, 3 Tr. 8978

Damenschneiderei
Abrend, Q 4, 12
fertigt sehr billig spez. Jackenkleider, Blusen von 2 Mk. an, Kleider von 8 Mk. an, Trauerkleider in 1 Tag. 8979

Einheirat
Solid. tüchtig. Herrn im Alter von 40—50 Jahren bietet sich Gelegenheit in gutgeh. Colonialwarengeschäft einzuheiraten. Off. an **Frau Riehler,** Ludwigshafen, Hartmannstraße 30, 1r. 8976

Geldverkehr

Gebe wieder
Bank-Darlehen
an städt. u. staatl. Beamte sowie fest angestellt. Privat-Beamte bis zu Mk. 1500 auf 5 Jahre. 96435
D. Aberle sen., Frankfurt.
Dienstag 6½—7½ Uhr u. Mittwoch 8—10 Uhr im Pfälzer Hof zu sprechen.

Sofort 150 Mk. z. Lieferg. v. patr. Massenart. oder Teilhaber ges. Off. u. Nr. 8978 an die Exp. ds. Bl.

Verkauf

Bülow-Pianos
mit Flügelton in allen Stil- u. Holzarten. Neue Pianos von Mk. 425.- an. Gebrauchte Pianos zu Mk. 300.-, 350.-, 400.- mit voller Garantie. Hoher Rabatt. Katalog frei.
Fr. Siering, C 7, 6.
94840

Hochelег. schwer Eichen
Speisezimmer
in feit. schöner Ausführung komplett für Mk. 650 zu verkaufen. 96713
Möbelhaus Weidmann L 13, 24.

Gelegenheitskauf.
versch. **Schlafzimmer** sowie neue jedene gebrauchte u. gebeн Möbel billig abzugeben. Eich. bei 96077
Bartmann
J 2, 22.

Möbel.
Gelegenheitskauf.
Hochf. Mahagonizimmer, 3tür. Spiegelschrank zu 480 M. 96457
K. A. Dietrich
E 3, 11.

Gelegenheitskauf.

Hemden, Hosen, Jacken in Macco, Normal, Plüsch, ferner ca. 200 Stück Hausmacher Halbleinen Bettücher 225/160 billig zu verkaufen U 1, 9.

Wir haben verschiedene

Schaukästen

teilweise noch sehr gut erhalten, ebenso gut erhaltene

Türen

von uns. Umbau stammend, billig abzugeben.

B. Kaufmann & Co, Paradeplatz.

Stellen finden

Einsteller

für vierspindelige Automaten und einspindelige Brown u. Sharpe-Automaten finden

gutbezahlte dauernde Beschäftigung.

Angebote an A. E.-G.-Fabrik Frankfurt a. Main.

Für sehr lebhaftes Geschäft erfahrener, gesunder und kräftiger

Magazin-Arbeiter

möglich aus der Drogen- oder verwandten Branche, sofort gesucht. Nur bestempfohlene nüchterne und absolut zuverlässige Leute können berücksichtigt werden. Offerten unt. Nr. 38937 an die Expedition ds. Blattes.

Große hiesige Elektrizitäts-Gesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Buchhalter
sowie
Fakturisten
und jungen perfekten
Maschinenschreiber.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 96710 an die Exped. d. Bl.

Ein junger 96714
Tapezier-Gehilfe
findet dauernde Stellung.
B 4, 16.

Leichter Verdienst.
Ein in jed. Haush. unentbehrl. Artikel m. groß. Kundschaft ist z. Alleinverk. weg. Unternehmung umst. halb. für Mannheim, Ludwigsh. z. verg. Nur seriöse Herren od. Damen mit Kap. woll. sich meld. Off. M 3039 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. 1192

Zuverlässiger
Chauffeur
der kl. Reparaturen selbst ausführen kann, gegen gute Bezahlung sofort gesucht. 96700
Hess, Q 7, 17b.

Sattlergehilfe
oder Tapezierergehilfe für Handnäherei gesucht.
Rademann, P 7, 17.
96715

Branchekund., tücht., jüng.
Verkäufer
der dekorieren k., sow. eine
Verkäuferin
und einen 96716
Lehrling
sofort gesucht.
Konfektions-Haus
Lippschitz, E 1, 14.

Tüchtige Leute
bei Wirten u. Delikatesswarengeschäften gut eingeführt, an allen auch kleineren Orten für den Vertrieb v. **Spirituosen-Feldpostpakets** gegen gute Provision gesucht. Offerten unt. K 1164 an D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. 1197

1 jüng. Laufbursche
sofort gesucht. 96707
Zigarettenfabrik „Monti", Kl. Merzelstr. 7.

Tüchtige Weißnäherinnen
geübt an elektr. Betrieb gesucht. Q 7, 3 Hof. 8975

Braves, fleißig. Mädchen, das schon gedient hat auf 1. Dezember **gesucht.** 8971
Viktoriastraße 10, part.

Ein braves Mädchen od. jg. Frau, w. nähen u. schreiben kann, für Mittags zu einer alten Dame gesucht. 8967
Näh. Krankenhaus, E 5.

Ordentliches, jüngeres
Mädchen
per sof. gesucht. Heinrich-Lanzstraße 12 p. l. 96711

Braves Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht
P 5, 1.

Stellen suchen

Sackhandlung.
Jung. Mann, 25 J. alt, militärfrei, schon 10 J. in Sackhandlung als Lagerist tätig, sucht Stellung. Ia. Zeugnisse. Offerten an Dienstmann U 1, 9.

Jung. militärfr. Mann sucht Stellung als
Chauffeur oder Herrschaftskutscher
Näh. P 3, 1, 2. St.

Kaufm. 40 J. verh. f. Stell. gl. welch. Branche als Lagerist, Packer oder ähnl. Offert. u. Nr. ... a. d. Expedition ds. Bl.

Eine junge Frau mit einem 5jähr. Kinde sucht Stelle, auch als Haushälterin geg. Kost ohne Lohn. Wenz, Emil Heckelstr. 18, ...

Für ein braves fleißiges Alleinmädchen, das kochen kann und sehr gute Zeugnisse besitzt, suche ich eine Stelle in gutem Hause. Off. u. 8966 a. d. Exp.

Ordentl. Mädch. sucht Stelle als möbl. Monat. od. ... Nr. von 10—12 Mk. Off. u. Nr. 8974 an die Expedition.

Junges Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Näh. L 14, 7, 3. St.

Mietgesuche

Möbl. Wohn.- u. Schlafzimmer in gut. Fam., ... sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Exped. d. Bl.

2 Z.-Wohn. u. ruh. ... in bess. Hause z. 1. ... gel. Off. u. Nr. 8910 a. d. Exp.

Mod. Laden 1 Schaufenst. Heidelbergerstr. ... auf April 1915 von ... Mieter gesucht. Off. ... Nr. 8960 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

G 7, 8 2 Tr. schöne, großes, gut möbl. Zimmer billig zu verm.

G 7, 19, 1 Tr. groß. gut möbl. Zimmer zu verm. 8961

L 12, 6, 4. St. in gutem Hause gut möbl. Zimmer zu verm.

M 3, 9.
2 Tr., großes, schön möbl. Zimmer ev. mit Pension zu verm.

Q 7, 24, III Tr. r. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. auch einz. zu verm.

T 1, 13 2 Tr. 1 St. möbl. Zimmer (Möbel neu) m. Pension, an bessere Dame zu verm.

Rosengartenstr. 3
2 Tr. lks., sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad. ...